

FLUGBLATT

Das Stuttgarter Flughafenmagazin

2/2008

Kein Start ohne Slots

Zeitfenster



Auf Arbeitssuche
Ticket in
den Traumjob

Stahlfrauen im Terminal
Skulpturen voller
Sinnlichkeit

Premiumkollektion internationaler Flüge
8 Hauptstädte. 25 Städte

Stuttgart
Bukarest
Arad
Sibiu*
(Hermannstadt)
[* Ab Juni]



Buchen Sie jetzt
www.blueair-web.com
Rufen Sie jetzt an
+4021 208 86 86
+49 (0) 211 506 659 59

Blue Air
your destination.our way

Nr. 1 Low Cost Airline in Rumänien

Sehen, lesen, durchstarten!

4 Die Zeitnische macht's möglich



Jede Airline braucht ihn, am besten in den frühen Morgenstunden: den Slot. Wer einen hat, darf abheben; wer nicht, der muss bis zum nächsten Flugplan warten.

Sinnliche Stahlfrauen schmücken die Terminals – drei Monate lang leisten Stefan Szczesnys Skulpturen den Besuchern des Landesairports Gesellschaft.



Mediterranes Flair am Flughafen 20

FOKUS FLUGHAFEN

Arbeitsvermittler

Ein Job am Tor zur weiten Welt 6

Neues aus Terminal 1

Gepäckstücke auf neuen Wegen 9

REISEZIEL

Prag

Prag – Czech it out 10

TREFFPUNKT STR

10 Jahre Kirche am Airport

Ein Fall für zwei 16

CMT 2008

Saftige Erfrischung aus Direktorenhand 18

Zeppelinfest

Luftschiff steuert Flughafen an 19

Hautnah erleben

Ansturm auf Flughafen-Führungen 23

NETZWERK

Business

Kleine Teile mit großer Wirkung 24

Airline

Wohnst Du noch oder fliegst Du schon? 26

Baden-Airpark

Der Da Vinci Code – Fluggeschichte am FKB 29



Liebe Flugblatt-Leser,

Weit über 400 Flugzeuge starten oder landen im Durchschnitt täglich auf dem Flughafen Stuttgart. Am Vormittag zwischen 6 und 10 Uhr ist die Start- und Landebahn an ihrer Kapazitätsgrenze. Das bedeutet, dass es in diesem Zeitraum keine Möglichkeit gibt, zusätzlich Flüge anzubieten. Es fehlt an sogenannten Slots, an Zeitfenstern für Abflüge und Ankünfte.

Aber wer entscheidet eigentlich, welche Fluggesellschaft mit welchem Flugzeug zu welchem Zeitpunkt die Startbahn nutzen darf? Die Slotvergabe ist ein spannender Prozess und wie's funktioniert, das erfahren Sie in unserer Titelgeschichte. Vorneweg schon so viel: Falls Sie bisher gedacht haben, ein Flughafen könne alleine entscheiden, wer mit welchem Flugzeug wann auf seiner Bahn startet, dann werden Sie überrascht sein.

Vielleicht haben Sie vor einem Flug oder bei einem Flughafenbesuch schon einmal einen Mitarbeiter der Kirchlichen Dienste am Informationsstand auf der Ankunftsebene in Terminal 1 gesehen. Oder Sie waren zu Gast im Andachtsraum in Terminal 3. Bereits seit über zehn Jahren stehen etwa zwanzig ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gemeinsam mit den beiden Flughafen-Diakonen Otto Rapp und Peter Völkel Passagieren, Besuchern und Beschäftigten mit Rat und praktischer Hilfe zur Seite. Und spenden in Krisensituationen Trost. Mehr über das Wirken der Kirchlichen Dienste in diesem Heft.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen Ihres Flugblatts!

Volkmar Krämer
Leiter Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Der Slot ist das Ticket zum Abflug

Seit März dieses Jahres geht's von Stuttgart aus mit Germanwings nach Bukarest. Die Planungen dazu stehen schon länger. Das, worauf es ankommt, sind die Slots – die Zeiträume, in denen ein Flugzeug starten und landen darf

Einfach losfliegen geht nicht – auch nicht in Stuttgart. Das zeigt das Beispiel der Airline Germanwings: Schon im August vergangenen Jahres überlegte die Fluggesellschaft, ob sich die Verbindung Bukarest – Stuttgart lohnt. Fazit: Die Nachfrage ist da, das wird ausprobiert. Der erste Schritt dafür war ein Slot, zu Deutsch „Zeiträume“. Gemeint sind die Minuten, die jedem Flieger für Start oder Landung auf einem Flughafen eingeräumt werden. Verspätet sich

die Maschine, müssen Crew und Passagiere warten, bis diese dazwischen geschoben werden kann. Um einen Slot in Stuttgart zu bekommen, überlegen die Fluggesellschaften genau, für welchen Zeitraum sie ihn beantragen. In den Spitzenzeiten am frühen Morgen, zur Frühstückspause rund um 10 Uhr und in den Abendstunden könnte es schwierig werden: Das sind die beliebtesten Zeiten, weshalb es gut passieren kann, dass der gewünschte Slot nicht frei ist.

Entscheidung aus Frankfurt

Die Verteilung der begehrten Zeitfenster übernehmen in erster Instanz der Flughafenkoordinator (FHKD) Claus Ulrich und seine Kollegen, die ihre Büros am Flughafen Frankfurt haben. Aufgrund einer EU-Regelung sind sie verpflichtet, die Nischen

optimal zu nutzen und niemanden zu bevorzugen – Neutralität ist also garantiert. Finanziert wird der FHKD von verschiedenen deut-

Drängeln gilt nicht. Die Start- und Landezeiten sind in genaue Abschnitte eingeteilt. Wer zu spät kommt, muss warten.

schen Fluggesellschaften, die eine „Interessengemeinschaft zur Finanzierung der Flughafenkoordination“ bilden.



Die Crew von der Flugplanbearbeitung: An Jörg Dralle, Matthias Lindner, Mathias Rosbund und Alexander Braun (v.l.n.r.) kommt kein Flug vorbei.



kommt, mahlt zuerst. Aber auch nur dann, wenn keine „Großvaterrechte“ anderer Airlines die gewünschte Zeit blockieren.

Immer aktuell bleiben

Der Flug nach Bukarest ist seit Mitte November buchbar. Für die Flugplanbearbeiter des Flughafens Stuttgart fängt die Arbeit jetzt erst richtig an. Denn bei Mathias Rosbund und seinen Mannen sind nicht nur diese Verbindung, sondern auch rund 98.000 weitere Flüge für die Sommerflugplanperiode bestätigt worden. Zählt man die Starts und Landungen vom Winter dazu, liegen in der Datenbank zeitweise mehr als 160.000 Verbindungen, die laufend gepflegt werden. Die Flugplanbearbeiter sind zu diesem Zweck mit allen Airlines und dem Frankfurter Flughafenkoordinator



10,3 Millionen Passagiere landeten und starteten im vergangenen Jahr am Landesairport. Die Terminals bieten genügend Platz für alle.

Warum sind die Morgen- und Abendstunden so beliebt?

Ob Geschäftsreisende oder Urlauber: Am liebsten fliegen Passagiere früh am Morgen ab und haben am Zielort den ganzen Tag zur Verfügung. Die Airlines richten ihr Angebot an dieser Nachfrage aus und beantragen daher oft frühe Slots für Starts und späte für die Landung – wenn sie abends wieder an ihren Heimatflughafen zurückkommen. Sind diese Wunschzeiten in Stuttgart nicht verfügbar, wandern die Airlines an andere Flughäfen ab. Damit sind auch zahlreiche Arbeitsplätze, die durch die Abfertigung und Wartung der Flugzeuge entstehen, gefährdet.

in ständigem Kontakt. Sie ergänzen die Ankunfts- und Abflugszeiten durch Informationen, die für den Flughafenbetrieb wichtig sind – wie die Standzeiten einer Maschine oder die Parkposition. Die Gepäckabfertiger müssen schließlich bei jedem Flieger bereit stehen, und auch das Check-in-Personal sollte wissen, wann es benötigt wird. „Wir sorgen dafür, dass der Flugplan umsetzbar bleibt“, so Rosbund. „Aber bis zum Start kann immer noch etwas dazwischenkommen.“ Passiert dies bis zu einem Tag vor dem Flug, muss die Airline den Slot zurückgeben. Kann sie allerdings am Abflugtag selbst aufgrund von Wetter- oder Technikproblemen nicht abheben, fällt die Verbindung aus.

Prinzipiell verpflichtet sich eine Fluggesellschaft, einen beantragten Slot auch zu nutzen. „Das soll die Airlines davon abhalten, einfach nur Zeitfenster zu belegen, um die Konkurrenz damit zu ärgern“, erklärt Rosbund. Für den Sommerflugplan gilt daher, dass die Fluggesellschaften den Koordinatoren in Frankfurt bis spätestens Ende Januar mitteilen müssen, ob sie ihre angemeldeten Verbindungen auch wirklich realisieren. In den folgenden Wochen wird der anfänglich grob angelegte Flugplan weiter aktualisiert, und die Airlines konkurrieren um die verfügbaren oder wieder frei gewordenen Lücken – immer auf der Jagd nach den besten Slots.

Täglich bekommen Claus Ulrich und sein Team die neuesten Slotanträge der Airlines für die 17 deutschen Verkehrsflughäfen, darunter der Stuttgarter Airport. Deshalb schickte auch Germanwings zur sogenannten Erstanmeldung einen Antrag nach Frankfurt. Für die Sommerflugplan-Verbindung nach Bukarest musste das bis spätestens Ende Oktober geschehen. Die Genehmigung zu erhalten war unkompliziert, denn die Airline hatte auf die gewünschte Uhrzeit das „Großvaterrecht“: Ein Bonus, den man sich verdienen muss. Schon in den vergangenen Jahren belegte Germanwings die gewünschte Slotzeit und nutzte die Nische regelmäßig. Aus diesem Grund hatte die Fluggesellschaft bei der nächsten Vergabe das Vorrecht darauf. Einen neuen Slot hätte sie wesentlich früher beantragen müssen. Hier lautet das Motto: Wer zuerst



Logistische Glanzleistungen werden in den frühen Morgenstunden auf dem Vorfeld vollbracht. Gute Organisation und Abstimmung sind hier gefragt.

Ein Job am Tor zur weiten Welt



Sehen, bewerben und beraten lassen – das passiert bei der Bundesagentur für Arbeit am Flughafen Stuttgart jeden Tag. Als Mittler zwischen Arbeitgebern und Jobsuchenden übernimmt sie die Vorauswahl.

Raus aus dem Flieger – rein in den Job. Ganz so schnell geht es nicht. Aber wer Anfang des Sommers am Flughafen nach Arbeit fragt, hat relativ gute Chancen, zumindest auf ein Vorstellungsgespräch. Nachfragen lohnt sich

Kontaktdaten und Öffnungszeiten:

Agentur für Arbeit – Jobvermittlung Flughafen und Landesmesse:

Kontakt: Mail: leinfeld-echterdingen.arbeitgeber@arbeitsagentur.de
Mo-Fr: 8-17 Uhr

Randstad:

Kontakt: Mail: uwe.bohnert@de.randstad.com
Tel.: 0711 948-4881
Mo: 8-18 Uhr, Di-Do: 8-17 Uhr, Fr: 8-16 Uhr

B&W Personal:

Kontakt: Mail: airport@bwpersonal.com
Mo-Fr: 9-12 Uhr, 14-17 Uhr

Alle Agenturen befinden sich auf Ebene 2 in Terminal 1 und 3.



Andreas Lang hat's geschafft: Ein Job am Flughafen war sein Wunsch, die Randstad-Niederlassung in Terminal 3 half dabei, ihn zu verwirklichen.

Wer am Airport eine Stelle sucht, kann sie in den Terminals auf der Ankunftsebene finden. Hier haben die Bundesagentur für Arbeit, Randstad und B&W Personal ihre Niederlassungen. In unmittelbarer Nachbarschaft sind Restaurants, Shops und Check-in-Schalter. Kurz gesagt: der Flughafen Stuttgart, der insgesamt über 9.500 Arbeitsplätze stellt. Einen davon bekam Andreas Lang. Im April vergangenen Jahres suchte der ehemalige Flugbegleiter eine Stelle am Airport, seit Juni arbeitet der 25-Jährige am Check-

in-Schalter. Angestellt ist er bei der Zeitarbeitsfirma Randstad, die ihn an die Stuttgart Ground Services GmbH (SGS) ausgeliehen hat. B&W Personal, die jüngste der Jobagenturen am Flughafen, stellt ebenfalls selbst Leute ein, sucht für die Bewerber aber auch nach direkten Anstellungen bei Firmen. Die Bundesagentur für Arbeit hat im vergangenen Jahr auf diesem Weg rund 500 Jobsuchende an Unternehmen vermittelt. Hinzu kommen die Bewerber, die sie bei der Landesmesse unterbrachte.

„Hier am Flughafen sitzen Job-agenturen und Unternehmen sehr nah beieinander. Dadurch können wir schneller auf Angebote der Firmen und Nachfragen der Jobsucher reagieren“, so Erich Klauser, Leiter der Bundesagentur-Filiale am Airport. Direkte und schnelle Zusammenarbeit ist die Stärke der Jobvermittler am Flughafen. „Wenn wir nichts haben, können wir immer sagen: Laufen Sie 200 Meter geradeaus und fragen Sie auf der rechten Seite noch mal“, sagt Klauser. Dort findet der Arbeitssuchende B&W Personal und die Zeitarbeitsfirma Randstad, die zu der extrem niedrigen Arbeitslosenquote auf den Fildern von rund 3 Prozent auch ihren Beitrag leisten.

Zeitarbeit ist nicht gleich Zeitarbeit

Laut Uwe Bohnert, dem Leiter der Randstad-Niederlassung, beschäftigt die Arbeitsvermittlung nahezu die Hälfte ihrer Angestellten dauerhaft.

Die andere Hälfte wird je nach Saison eingestellt. Im Sommer sind es mehr, im Winter ein bisschen weniger. „Das hängt vom Flugplan ab. Viele, die von uns vermittelt werden, arbeiten in der Gepäckabfertigung. In Urlaubszeiten ist da natürlich mehr los“, so Bohnert. „Prinzipiell wird jeder dritte bis fünfte Bewerber von uns eingestellt.“ So wie Andreas Lang, der mittlerweile über ein halbes Jahr für Randstad arbeitet. Laut Bohnert ist das kein Einzelfall bei der Zeitarbeitsfirma, die immer auf der Suche nach qualifiziertem Personal ist.

Auch bei der Arbeitsagentur ist man immer auf der Suche. „Der Flughafen stellt besondere Anforderungen: Schichtdienst, Wochenendarbeit und keine Vorstrafen, das alles schränkt den Bewerberkreis ein“, sagt Klauser. Wenn ein ständiger Kontakt zu den Kunden besteht, wie es am Check-in-Schalter der Fall ist, spielen dann auch noch die Englischkenntnisse eine Rolle. Bei Andreas Lang hat alles gepasst: Er



war zur passenden Zeit am passenden Ort und hat die gesuchten Fähigkeiten mitgebracht. Man muss es einfach probieren.

Ob auf dem Vorfeld oder am Check-in-Schalter – der Flughafen Stuttgart bietet eine ganze Palette an Jobs.

EDUCATION CITY | RELAXATION CITY | SUCCESS CITY | AIRPORT CITY | PLEASURE CITY | TRADEFAIR CITY | SPORTS CITY

AIRPORT

Leinfelden-Echterdingen

CITY



Leinfelden-Echterdingen is the nearest town to Stuttgart Airport. And the town has everything you'd expect from an airport location, with hotels, restaurants, culture, nature, and sports and relaxation facilities. For more information, please visit www.welcomecity.de



Leinfelden-Echterdingen – where else.

Gepäckstücke auf neuen Wegen



Der Einbau der neuen Gepäckförderanlage findet hinter den Kulissen statt – ebenso wie das Röntgen der Koffer.

automatischen Röntgengeräten und einer Vielzahl an Förderbändern“, erläutert der für die Gepäckanlage zuständige Projektleiter Jürgen Keller. „Sie befördert die Koffer vom Check-in-Schalter zu den Röntgengeräten und schließlich zum Gepäckumschlag. Von dort aus werden sie dann in den Flieger gebracht.“

Geröntgt wird in Zukunft also hinter den Kulissen, die mobilen Geräte vor den Check-in-Schaltern werden abgebaut. „Dadurch können wir lange Wartezeiten beim Check-in vermeiden“, hofft Keller. In Betrieb gehen wird die Anlage in Terminal 1 Ende März. Im April zieht Keller dann weiter ins Terminal 2, um auch dort die Gepäckförderanlage auf den neuesten Stand zu bringen.

Seit Sommer 2007 wird im Terminal 1 am Stuttgarter Flughafen geflext, gehämmert und gebohrt. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Die Bodenfliesen strahlen und auch die rundum erneuerten Check-in-Schalter mit ihren modernen Bildschirmen finden großen Anklang. Doch noch ist keine Zeit, sich auszuruhen. Der Sicherheitsbereich auf Ebene 3 soll bis Mitte Mai 2008 im selben Glanz erstrahlen. „Auch in den Gates ziehen wir die Schönheitsreparaturen durch“, so

Joachim Klemm, Projektleiter der Terminalsanierung. Wände, Boden, Decke und Beleuchtung – wieder wird geschliffen, ausgetauscht und poliert. Neben den Wartebereichen werden auch die sanitären Anlagen renoviert.

Insgesamt 19 Millionen Euro kostet die Modernisierung des Terminals. Rund die Hälfte dieser Summe wird für die Anschaffung der neuen Gepäckförderanlage inklusive einer mehrstufigen Reisegepäckkontrolle verwendet. „Diese besteht aus drei



Ein Koffer auf großer Reise: Von dem langen Weg vom Check-in-Schalter bis ins Flugzeug bekommen die Passagiere nichts mit.



Service mit Persönlichkeit

Berufskleidungsservice • Waschraumhygiene
Schmutzfangmatten • Arbeitsschutz
Hotel- und Gastronomiewäsche
Tafelwasserspender **NEU**

Bardusch GmbH & Co. KG
Textil-Mietdienste
Rötelstraße 2 · 74076 Heilbronn
Tel.: 0 71 31/ 76 15 - 0
service@bardusch.de
www.bardusch.de

bardusch
Textil-Mietdienste
Seit 1871



Auf dem Hradschin thront das Wahrzeichen der tschechischen Hauptstadt – die Prager Burg.

Prag – Czech it out

Die Goldene Stadt ist gefragt wie nie – vor allem wenn die Sonne nach kalten Wintertagen wieder häufiger zum Vorschein kommt und sich der viel besungene Prager Frühling bemerkbar macht. Er lockt Einheimische wie Touristen aller Herren Länder auf die Straßen

Die tschechische Metropole ist facettenreich – jahrhundertealte Baudenkmäler treffen hier auf moderne Glasbauten wie Frank O. Gehrys tanzendes Haus, liebevoll „Ginger and Fred“ genannt. Tschechische Rockbands buhlen ebenso um die Gunst ihrer Hörerschaft wie amerikanische Boygroups. In den barocken Altbauten breiten sich neben schwedischen Modelabels französische Designer aus. Doch trotz des Wandels der Zeit hat Prag von seinem Charme nichts eingebüßt. Es hat stattdessen an Vielseitigkeit gewonnen.

Flugverbindungen:

Lufthansa und Czech Airlines fliegen den Prager Flughafen von Stuttgart aus montags bis freitags vier Mal täglich an. Samstags gibt es eine, sonntags drei Verbindungen. Die Flugzeit beträgt jeweils rund 70 Minuten.

Diese Vielfalt bescherte der rund 1,2 Millionen Einwohner zählenden tschechischen Hauptstadt nicht nur Titel wie „Europäische Stadt des Jahres 2000“, sondern zieht jährlich viele Touristen an. Ein Großteil dieser macht sich per Flugzeug auf den Weg in das Nachbarland – unter anderem vom Stuttgarter Flughafen aus. 2007 fertigte der kurz vor der Privatisierung stehende Prager Flughafen Ruzyně insgesamt 11,5 Millionen Passagiere ab.

Dank der guten Anbindung des Airports an öffentliche Verkehrsmittel lassen sich die 15 Kilometer zum Stadtzentrum schnell überwinden. Die Sightseeingtour durch die Goldene Stadt beginnt für viele Besucher bei dem wohl bekanntesten Bauwerk der Stadt: der Karlsbrücke. Sie verbindet die Prager Altstadt, welche 1992 in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen wurde, mit der Malá Strana, der Kleinseite, auf der sich auch die Prager Burg befindet.

Das Besondere an der Karlsbrücke ist nicht nur ihr beachtliches Alter von mittlerweile 651 Jahren. Um die 30 Statuen und Figurengruppen auf der Brücke tummeln sich Straßenkünstler, Musiker und fotografierende Touristen. Wer seinen Finger gerade nicht am Abzug seiner Kamera hat, berührt meist die Statue in der Mitte der Brücke – den heiligen Johannes von Nepomuk.

Laut einer Sage wird demjenigen, der das Abbild des Beichtvaters der Ehefrau des böhmischen Königs Wenzel IV. (1363–1419) berührt, ein Wunsch erfüllt.

Mittelalterliche Gefahren

Ob die astronomische Uhr des Prager Rathauses dieselben Fähigkeiten besitzt und die Wünsche all derer



Der Märtyrertod von Johannes von Nepomuk führte zur Heiligsprechung: Da der Priester nicht preisgab, was Wenzels Frau gebeichtet hatte, ließ der König ihn von der Karlsbrücke stürzen.

Abkommen von Schengen

Seit dem 21. Dezember 2007 zählt die Tschechische Republik zu den 24 Schengen-Staaten. Davon profitieren auch Passagiere, die sich vom Flughafen Stuttgart aus auf den Weg nach Prag machen: Ab dem 30. März müssen sie wie alle Passagiere aus EU-Ländern, die über den Prager Airport Ruzyně anreisen, ihren Pass nicht länger vorzeigen.

erfüllt, die zu jeder vollen Stunde ihr Figurenspiel verfolgen, sei dahingestellt. Fest steht jedoch, dass geübte Uhrenleser die Mondphasen, den Sonnenstand und die Stellung der Planeten an dem kunstvoll verzierten Chronometer ablesen können. Die darin Unerprobten begnügen sich damit, dem berühmten Figurenspiel zu folgen: Pünktlich zum Glockenschlag erscheinen die zwölf Apostel. Sie werden begleitet von einem kriegerischen Türken, einem Geizkragen, dem Tod und der Eitelkeit – diese vier Gestalten symbolisieren die Gefahren, denen die Menschen im Mittelalter ausgesetzt waren.

Gegen mittelalterliche Gefahren schützte auch der Pražský Hrad, die Prager Burg. Mit ihrem Bau wurde bereits 880 begonnen. Seither thront

das Wahrzeichen von Weitem sichtbar auf dem rund 70 Meter hohen Hügel namens Hradšchin. Während hier einst Könige herrschten, ist sie heute Amtssitz des tschechischen Staatspräsidenten. Vorbei an der St.-Veits-Kathedrale ist es dann nur noch ein Katzensprung zu der einstigen Unterkunft eines weiteren großen Tschechen: Franz Kafka. Auf der Suche nach einer ruhigen Schreibstätte wurde der bekannte Autor in einer kleinen, malerischen Gasse, dem sogenannten Goldenen Gässchen, fündig. Wer Kafkas blaues Haus mit der Nummer 22 sehen möchte, sollte jedoch im Besitz einer Eintrittskarte für das gesamte Burgareal sein.

Wer nach all der Kultur einen knurrenden Magen hat, kann diesen in einem der zahlreichen Restaurants und Kaffeehäuser stillen. Ob italienisch, indisch, koreanisch oder Haute Cuisine, in Prag gibt es etwas für jeden Geschmack. Die deftige böhmische Küche ist in den kleineren Gässchen abseits vom großen Trubel beheimatet. Hier kann man sich das berühmte Biergulasch oder das böhmische Sauerkraut schmecken lassen.

Zu den deftigen, häufig fleischhaltigen Gerichten passt am Besten ein tschechisches Schwarzbier oder ein original Pilsener Pils. So ist es nicht verwunderlich, dass ein tsche-



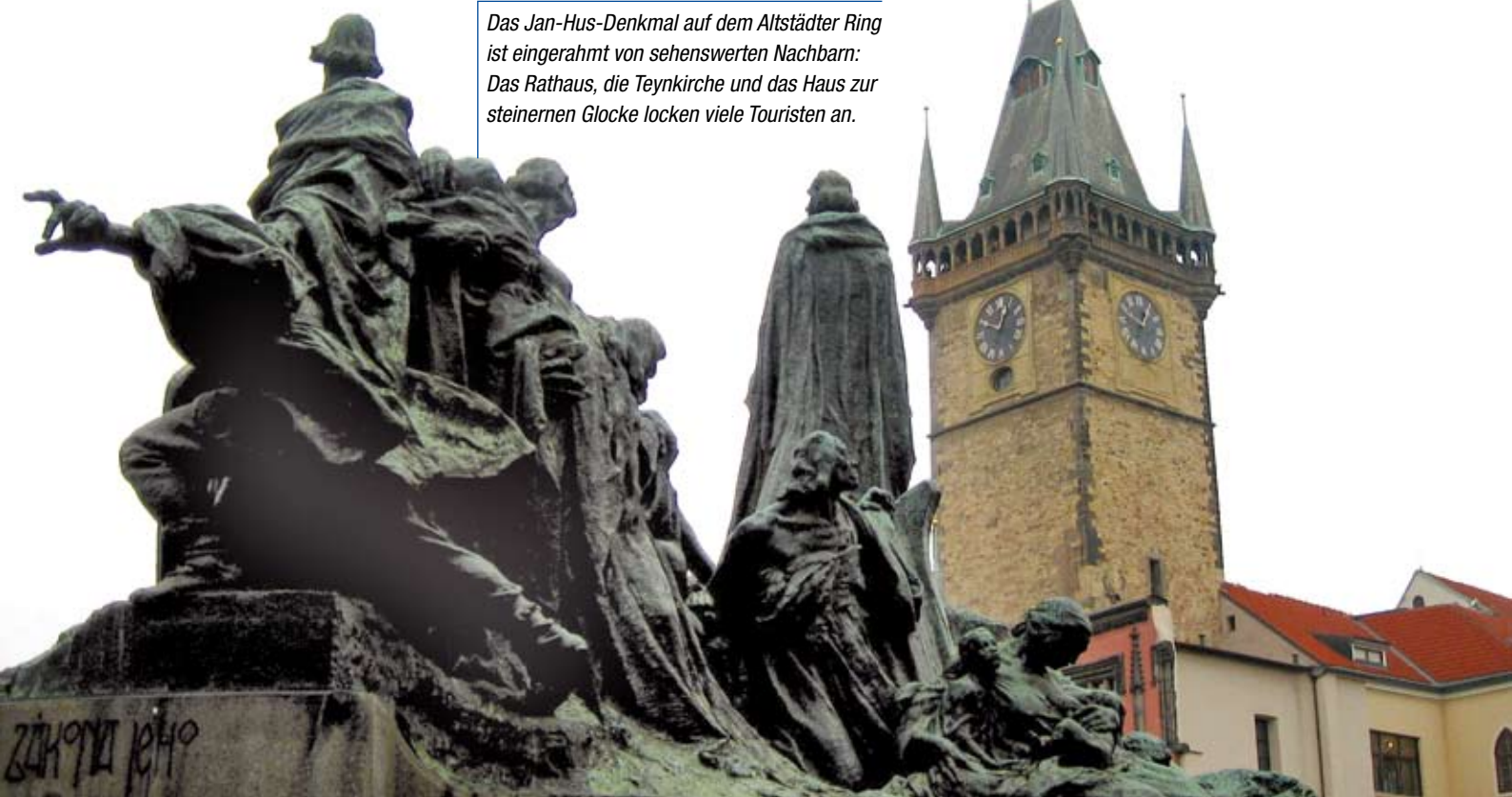
Ein beliebtes Postkartenmotiv ist die malerische Straße, in der einst Franz Kafka wohnte. Sie hat viele Namen: Alchimistengasse, Goldmachergässchen oder Goldenes Gässchen.

chisches Sprichwort besagt: Kde se pivo vaří, tam se dobře daří! Auf gut Deutsch: Wo man Bier braut, da lässt sich's gut leben. Neben dem Gebräu aus Hopfen und Malz ist derzeit noch ein weiteres alkoholisches Getränk in aller Munde: Absinth. Die hochprozentige „grüne Fee“, die zu Beginn des 20. Jahrhunderts mit Vorliebe von Künstlern und Literaten genossen wurde, war in den meisten europäischen Ländern lange Jahre verboten. Heute wird sie von

Touristen wie Einheimischen wieder mit wachsender Begeisterung getrunken.

Doch egal ob es am giftgrünen Absinth, dem kühlen Pils oder der warmen Tasse Kaffee in einem der schönen Kaffeehäuser liegt – die meisten Besucher wollen der tschechischen Hauptstadt irgendwann einen zweiten Besuch abstatten. Denn, um es mit Kafkas Worten zu sagen: „Prag lässt nicht los. Dieses Mütterchen hat Krallen.“

Das Jan-Hus-Denkmal auf dem Altstädter Ring ist eingerahmt von sehenswerten Nachbarn: Das Rathaus, die Teynkirche und das Haus zur steinernen Glocke locken viele Touristen an.





Vision für die Zukunft: Das acht Meter lange Brennstoffzellenflugzeug startet und landet, zumindest im Modell, am Flughafen Stuttgart.

Ein Exot lernt fliegen



Der Flughafen Stuttgart im Jahr 2020: Ein Leichtflugzeug landet, nahezu geräuschlos. Der Jubel von der Besucherterrasse begleitet es zur Wasserstofftankstelle. Ein Flugzeugbauteam der Universität Stuttgart ist gerade dabei, diese Vision zu realisieren – und wird dabei vom Landesairport mit 100.000 Euro finanziell unterstützt



Prof. Rudolf Voit-Nitschmann und die Diplom-Ingenieure Len Schumann und Steffen Geinitz (v.l.n.r.) arbeiten daran, dass ihr Brennstoffzellenflugzeug bald abhebt.

Hydrogenius – der Name, der sich aus den englischen Wörtern für Wasserstoff und dem für Genie zusammensetzt, klingt exotisch. „Dabei ist es eigentlich logisch, es so zu nennen“, meint Diplom-Ingenieur Steffen Geinitz. „Schließlich ist es genial, Wasserstoff als Treibstoff zu verwenden.“ Geinitz und sein Kollege Len Schumann gehören zum Team um Prof. Rudolf Voit-Nitschmann vom Institut für Flugzeugbau (IFB) der Universität Stuttgart. Sie arbeiten derzeit daran, dem Exoten Brennstoffzellenflugzeug das Fliegen beizubringen.

Im Gegensatz zu anderen Flugzeugen tankt Hydrogenius also kein Kerosin, sondern Wasserstoff. Rund vier Kilogramm des gasförmigen Treibstoffs fasst der Gasdrucktank in seinem Rumpf. Beim heutigen Wasserstoffpreis entspricht das 30 Euro pro Tankfüllung. Damit kommt man mindestens 700 Kilometer weit – ein Mal quer durch Deutschland. Im Vergleich zum PKW entspricht das einem Energieverbrauch von einem Liter Benzin auf 100 km pro Person. Zwei Insassen finden im Cockpit von Hydrogenius nebeneinander Platz. Sie hören vom Flugzeug selbst ebenso wenig wie die Menschen am Boden, da die Brennstoffzelle nahezu lautlos betrieben wird. In ihrem

Inneren reagiert der mitgeführte Wasserstoff mit dem Sauerstoff aus der Luft. Dabei entstehen elektrischer Strom, Wasser und Wärme – jedoch keine Abgase. „Im Grunde kommt hinten nur Wasser raus“, erklärt Len Schumann. „Dass keine schädlichen Emissionen entstehen, ist der große Pluspunkt von Hydrogenius.“

Zur Fortbewegung ist neben der Wasserstoff-Sauerstoff-Brennzelle ein Elektromotor nötig. Auch wenn dieser relativ leicht ist, das Brennstoffzellensystem ist es nicht: Rund 200 Kilo bringt es auf die Waage. Hinzu kommt der Gasdrucktank mit weiteren 93 Kilogramm. Insgesamt wiegt Hydrogenius so stolze 850 Kilo – samt Besatzung. Im Vergleich zu anderen Kleinflugzeugen ist dies ziemlich schwer, weiß Steffen Geinitz: „Je leichter das Flugzeug ist, desto schneller kann es zum Beispiel abheben. Durch ein kleineres Fahrwerk und eine leichte Bauweise versuchen wir das einzusparen, was die Brennstoffzelle und der Tank zu viel wiegen.“

Doch abgesehen von Gewichtsproblemen kämpft das Stuttgarter Team auch mit finanziellen Schwierigkeiten. „Brennstoffzellen sind teuer, sodass wir ein Budget von

1,6 Millionen Euro einplanen müssen“, erklärt Schumann. „Daher sind wir über Spenden wie die vom Flughafen Stuttgart dankbar.“

Die Investition hat sich gelohnt: Bereits 2006 hat Hydrogenius den Berblinger Preis gewonnen. Dieser wird alle zwei Jahre zu Ehren des Flugpioniers Albrecht Berblinger in Ulm verliehen. Bereits zehn Jahre zuvor hatte das Solarflugzeug Icaré II diesen Preis erhalten. „Auch dieses Flugzeug wurde unter Prof. Voit-Nitschmann hier am Stuttgarter Institut für Flugzeugbau entwickelt“, berichtet Geinitz. „Davon profitieren wir. Wir müssen das Rad mit Hydrogenius nicht neu erfinden, sondern können in den alten Unterlagen nachschlagen.“

Bisher fliegt Hydrogenius nur auf dem Papier. 2010 soll es nach dem Wunsch der Ingenieure wirklich abheben – pünktlich zur 100-Jahrfeier der Fakultät für Luft- und Raumfahrttechnik. Sollte das nicht klappen, wird das Leichtflugzeug wohl spätestens beim Berblinger Flugwettbewerb 2011 in die Luft gehen. Ob nun 2010 oder 2011 – seinen Erstflug, so hoffen die Tüftler, wird das weltweit erste alltagstaugliche Brennstoffzellenflugzeug am Landesairport starten.

Den Sternen ganz nah



Im hinteren Teil der Boeing 747 befindet sich das in Deutschland gebaute Teleskop. Sein Hauptspiegel hat einen Durchmesser von 2,7 Metern.

2009 ist das internationale Jahr der Astronomie – und möglicherweise auch das Jahr, in dem die fliegende Sternwarte SOFIA zum ersten Mal am Flughafen Stuttgart landet. Bis zu ihrem Besuch im Ländle gibt es jedoch noch eine Menge zu tun: „Wir stecken gerade mitten in der Testphase“, so Dr. Dörte Mehlert, zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen SOFIA Instituts (DSI) der Universität Stuttgart. Vor wenigen Wochen fand bereits ein erster Testflug der Boeing mit aktiviertem Spiegel-Teleskop statt, weitere werden folgen. Von diesem ersten Erfolg berichtete das vierköpfige Team der US-Bundesbehörde für Luft- und Raumfahrt NASA vor Kurzem bei einer Stippvisite am Landesairport. Gemeinsam mit ihren Kollegen vom DSI und dem Deutschen Zentrum

für Luft- und Raumfahrt (DLR) in Bonn ließen sich die Amerikaner die Arbeitsabläufe am Flughafen von Geschäftsführer Prof. Georg Fundel und Nico Ruwe, dem Leiter der Verkehrszentrale, erklären.

„Eine Boeing 747 SP wie SOFIA kann hier jederzeit problemlos starten und landen“, versicherte Nico Ruwe den Gästen. Das ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass das Stratosphären-Observatorium für Infrarot Astronomie, wie der ausgedruckte Name des Flugzeugs lautet, wie geplant ein bis zwei Mal jährlich nach Stuttgart kommt. Forscher und Besucher können die mobile Beobachtungsstation dann mitsamt dem Teleskop aus nächster Nähe begutachten.

Wenn SOFIA gerade nicht am Flughafen parkt und gewartet wird, dient das Teleskop im Rumpf

der Boeing dazu, Sterne und Planetensysteme durch eine Luke auszukundschaften. Dank einer Flughöhe von rund 14 Kilometern wird die fliegende Forschungsstation dabei den Wasserdampf der Erdatmosphäre unter sich lassen, sodass die Wissenschaftler an Bord einen uneingeschränkten Blick auf den Nachthimmel haben. „Zurzeit werden derartige Beobachtungen immer von Berggipfeln aus unternommen“, erläutert Prof. Dr. Hans-Peter Röser, der Leiter des DSI. „SOFIA aber erlaubt es uns, noch näher ans Geschehen heranzurücken. Ohne den atmosphärischen Wasserdampf zwischen Teleskop und Himmelskörper können wir unbeeinträchtigt die Entstehung neuer Sterne und Sonnensysteme verfolgen.“

Derzeit sind es zwölf Partnerschulen in Baden-Württemberg und Brandenburg, die die Möglichkeit haben

werden, die Astronomen während ihrer wissenschaftlichen Projekte zu begleiten – und das nicht nur vom heimischen Klassenzimmer aus. Bei dem ein oder anderen Beobachtungsflug werden einige Lehrer und ab und an auch Schüler mit von der Partie sein. „Durch die Zusammenarbeit mit den Schulen wollen wir das Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Themen wecken“, so Röser.

Auf eine erfolgreiche Kooperation freut sich auch Flughafen-geschäftsführer Prof. Georg Fundel: „Es wird uns eine Ehre sein, SOFIA auf unserem Gelände vorübergehend zu beheimaten.“ Dörte Mehlert vom DSI ist ebenfalls zuversichtlich: „Sobald alle Versuche abgeschlossen sind, landen wir gerne am Flughafen Stuttgart – und freuen uns dann über viele neugierige Besucher.“



Nico Ruwe, Leiter der Verkehrszentrale, erklärt seinen internationalen Gästen, was bei einem Besuch von SOFIA am Flughafen Stuttgart beachtet werden müsste.

Ein eigenes Zuhause auf Zeit –
Hotelapartments mit Küchenzeile
zum günstigen Pauschalpreis.



Nur 7 km vom neuen Messegelände
und dem Stuttgart-Airport entfernt.

Überzeugen Sie sich selbst.
Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

APARTMENTHOTEL
RESIDENZ
STEINENBRONN

Tel. +49(0)7157.73 60 · www.residenz-hotel.de

Die clevere Alternative zum Hotel



Surfen am Himmel: die Stuttgarter Flugspuren im Internet

Was es an den Flughafen München, Hamburg oder Berlin schon eine Weile gibt, ist jetzt auch am Airport Stuttgart möglich: Die

Flugbewegungen von und zum Landesflughafen können im Internet verfolgt werden. Die Deutsche Flugsicherung (DFS) zeigt auf ihrer

Website www.dfs.de die Flüge rund um Stuttgart. Bei der Darstellung STANLY Track können Weg und Höhe der Flugzeuge anhand der Flugspuren angesehen werden. Die DFS möchte mit diesem Service den Ablauf des Flugverkehrs für Interessierte und Anwohner des Flughafens transparenter machen. Rechtsverbindlich sind die Daten nicht.

Passagier- und Frachtmaschinen. Flugzeuge, die nach Sichtflugregeln (VFR) fliegen, also meist kleinere Privatflugzeuge, sind nicht enthalten. Der angezeigte Kartenausschnitt umfasst ein Gebiet rund 45 Kilometer nördlich und südlich vom Flughafen Stuttgart, 90 Kilometer nach Westen und Osten, und bis zu einer Höhe von etwa 3.000 Meter über dem Meeresspiegel. Zum Vergleich: Der Flughafen selbst liegt 386 Meter hoch.



Schön bunt und sehr informativ: Die Deutsche Flugsicherung zeigt, wo's für die Flugzeuge rund um Stuttgart langging.

Basis für die Darstellung der Flugverläufe sind Radardaten der DFS. Ganz live ist die Sache allerdings nicht: Aus Sicherheitsgründen ist die Abbildung der Flüge im Internet 30 Minuten zeitverzögert – das Programm soll schließlich keine Handreichung für Terroristen sein. Gezeigt werden nur die Flüge nach Instrumentenflugregeln (IFR), das sind üblicherweise die großen

Angegebene werden die Flughöhen, wie in der Fliegerei üblich, in Füßen über Normalnull. Kopfrechnen ist also angesagt: Ein Fuß entspricht 30,4 Zentimeter. Wer Fragen zu STANLY-Track hat, kann diese via fluglaerm@dfs.de an die DFS richten.

Der Chauffeur steht am Airport bereit



Einparken auf Knopfdruck? Am Flughafen Stuttgart geht das: Wer mit seinem Wagen die gekennzeichneten Plätze vor Terminal 3 anfährt, kann den Valet-Park-Service der Firma Apcoa nutzen. Werktags ist von 6 bis 14 Uhr ein Mitarbeiter in Terminal 3, Ebene 3, vor Ort. Er fährt die Autos der Fluggäste und Besucher ins P4 und parkt sie dort – gegen den Betrag von 15 Euro. Weitere Mitarbeiter sind über eine Ruftaste täglich rund um die Uhr erreichbar und übernehmen gerne das Einparken. Nähere Informationen gibt es unter 0711 948-4518.

Ob vor oder nach dem Check-in ins Parkhaus: Gäste, die am Airport tanken wollen, können dies noch bis Ende März an der Shell-Tankstelle tun. In unmittelbarer Nachbarschaft gibt es seit über einem Jahr auch die OMV, ihre Filiale hat 24 Stunden am Tag geöffnet.

Gleichzeitig einchecken und einparken? Am Landesairport geht das auch ohne Klon: Während die Fluggäste bereits ihren Pass vorzeigen, parken die Apcoa-Mitarbeiter den Wagen.

Im Sprint zum Abflug



Tübingen rückt näher – durch den Schönbuch geht's mit dem Bus ganz entspannt zum Flughafen oder zur Messe.

Schneller, öfter, länger – in 48 Minuten fährt der Airport-Sprinter 828 von Tübingen zum Flughafen. Ab 4:20 Uhr rollt der Bus fast den ganzen Tag über zweimal in der Stunde in beide Richtungen. Der letzte Sprint vom Flughafen startet um 22:19 Uhr. Boris Palmer, Oberbürgermeister von Tübingen, ist zufrieden: „Nun ist Tübingen besser an den Flughafen angebunden als Reutlingen, Kirchheim oder Leonberg.“ Ähnlich sieht es auch der in Reutlingen lebende Flughafen-Geschäftsführer Prof. Georg Fundel:

„Ich kann jetzt neidisch auf die Tübinger schauen, die mit dem Bus drei Minuten schneller sind als die Reutlinger.“

Die Gäste des Airport-Sprinters sind Fluggreisende, Berufspendler und natürlich Messebesucher. Darauf sind auch die Fahrscheine ausgelegt: Wer in Besitz eines gültigen Einzel- oder Tagestickets ist, zahlt beim Messeeintritt zwei Euro weniger. Nähere Informationen zum Airport-Sprinter gibt es unter 07031 7195-0 oder auf der Internetseite www.rbs-bus.de.



Airport und Airlines vereint, Seite an Seite: die Flughafen-Geschäftsführer Prof. Georg Fundel und Walter Schoefer mit Dr. Christoph Klingenberg, Generalbevollmächtigter der Lufthansa (links außen) und Roland Keppler, Geschäftsführer der TUIfly (rechts außen). Die beiden Airlines befördern einen Großteil der Passagiere in Stuttgart.



Werden auch 2008 auf Recht und Ordnung am Airport achten: Markus Trinkle, Leiter der Bundespolizeiinspektion am Flughafen (hier mit seiner Frau), und Harry Siegmund, Vorsteher des Zollamts (von links nach rechts).



Gute Kontakte wollen gepflegt sein: Flughafen-Pressesprecher Volkmar Krämer (Mitte) eingerahmt von den Lufthanseseat Dr. Christoph Klingenberg (links) und Stationsleiter Eckhard Fischer (rechts).

Jahresempfang 2008



Fachsimplen unter Luftfahrt-Experten: Klaus Peter Siefer, Fluglärmbbeauftragter des Regierungspräsidiums Stuttgart (links), im Gespräch mit Helmut Montag von der Deutschen Flugsicherung (DFS).

Großen Zuspruch fand der Jahresempfang der Flughafengesellschaft im Januar: Rund 300 Gäste waren der Einladung zu einem gemeinsamen Abend gefolgt. Das Treffen von Flughafenvertretern mit Mitarbeitern von Airlines, Behörden und Unternehmen am Flughafen ist ein gern gepflegter Brauch: Neben Festreden mit obligatem Blick zurück auf das Vergangene gibt es Ausblicke auf das neue Jahr und natürlich viele Gelegenheiten zu einem Plausch mit Freunden und Geschäftspartnern.

Gut gelaunt auf ein gutes Jahr zurückblicken konnten Peter Fischer, ehemaliger Vorstandsvorsitzender und jetziges Beiratsmitglied der Apcoa Autoparking GmbH, und Bernhard Rebel, Vorstand der STINAG Stuttgart Invest AG. Diese ist Investor des neuen Airport-Hotels, das Ende 2007 seine Pforten öffnete.



Frank Otte, Erster Bürgermeister aus Leinfelden-Echterdingen (links) und Ingo Hacker, Bürgermeister in Neuhausen auf den Fildern (rechts), verfolgten aufmerksam die Ansprachen der Flughafen-Geschäftsführer.



Jörg Im Wolde, als Leiter der Vertriebsabteilung des Flughafens zuständig für die Berechnung von Landegebühren, plauderte mit Dr. Christiane Meis, Ministerialrätin im Innenministerium.

Deutsche Bahn goes Airport (v.l.n.r.): Werner W. Klingberg, Konzernbevollmächtigter für Baden-Württemberg, Ursula Eickhoff, Pressesprecherin, und Hans-Albrecht Krause, Sprecher und kaufmännischer Leiter der S-Bahn Stuttgart.



... nur ein Herzschlag entfernt.



Ein Fall für zwei

Auch wenn es am Landesairport nicht so heiß hergeht wie in der besagten Krimiserie: Die beiden Seelsorger haben alle Hände voll zu tun. Egal ob Passagier, Abholer, Besucher oder Flughafen-Mitarbeiter, sie haben für jeden ein offenes Ohr – und das seit nunmehr zehn Jahren

Stuttgart Airport Seelsorge – der Name ist neu, das Konzept dahinter nicht. Bereits seit 1998 sind die Diakone Otto Rapp (rechts auf dem Bild) und Peter Völkel (links daneben) am Flughafen Ansprechpartner für kleine wie große Sorgen. Das musste gefeiert werden: Rund 200 Gäste nahmen daher vor wenigen Wochen am Jubiläumsgottesdienst und dem anschließenden Empfang teil. Flughafendirektor Prof. Georg Fundel fand zu diesem Anlass lobende Worte: „Das Tolle an unseren Seelsorgern ist, dass sie sich nicht in

ihre Räume zurückziehen. Sie gehen hinaus unter die Menschen.“ Kirche in die Öffentlichkeit bringen: Das ist eines der Hauptanliegen der beiden Diakone. „Im stillen Kämmerlein zu predigen, das ist nichts für uns“, sagt der Katholik Völkel. „Wir bringen die Kirche zu den Menschen.“ So sind die ökumenischen Gottesdienste, die beispielsweise zu Ostern, Pfingsten oder Weihnachten gefeiert werden, mittendrin im Flughafengeschehen: Sie finden immer mittwochs vor den Feiertagen in Terminal 1 unter dem roten Doppeldecker statt. Doch Rapp und Völkel sind nicht nur für die liturgischen Dienste zuständig. Sie betreiben vor allem Seelsorge. „Wir leisten erste Hilfe für die Seele“, so der evangelische Diakon Rapp. Und das tun sie in vielen Situationen: Bei akuten Notfällen, persönlichen Lebenskrisen, Einsamkeit, beruflichen Problemen oder im Fall von Abschiebungen – wo immer Not am Mann ist, werden

die beiden gerufen, sodass sie sich selbst scherzhaft als „Mädchen für alles“ bezeichnen.

Das Fundament, auf dem ihre Arbeit steht, heißt Vertrauen. „Die Menschen teilen uns häufig persön-

liche Gedanken und Gefühle mit. Es ist ihnen wichtig, dass die unter uns bleiben“, so Rapp. Dass die beiden Männer einer Schweigepflicht unterstehen, beruhigt viele. Wenn sie dann mit einer Tasse Kaffee oder Tee um die Ecke kommen, erzählen sich die meisten Sorgen wie von selbst. Doch auch bei kurzen Gesprächen zwischen Tür und Angel erfahren Rapp und Völkel von den Fragen, die ihre Mitmenschen beschäftigen.

Zwischen Ankunft und Abflug

2007 waren es rund zehn Millionen Fluggäste, die am Landesairport abgehoben oder angekommen sind. „Das entspricht ungefähr der Einwohnerzahl von Baden-Württemberg“, weiß Otto Rapp. An die 16.000 Passagiere nehmen pro Jahr die ein oder andere Hilfestellung der Seelsorge in Anspruch. Es sind die unterschiedlichsten Beweggründe, die sie in die Büros von Rapp und Völkel in Terminal 3 führen. „Krankheiten, ob die eigene oder die eines Familienmitgliedes, persönliche Ängste oder das Gefühl, allein zu sein“, so Otto Rapp, „Das sind Themen, die unsere Mitmenschen belasten. Es hilft vielen, mit uns darüber zu sprechen und anschließend gemeinsam zu beten.“

Bei alltäglichen Fragen kommen häufig die rund 20 ehrenamtlichen Helfer zum Zuge. Wer nicht weiß, wie die Fahrkartenautomaten des Verkehrsverbundes funktionieren



Oase der Stille – der Esslinger Künstler Bernhard Huber gestaltete den Andachtsraum, der Mitte 2004 eingeweiht wurde.

oder fragen möchte, wann der nächste Gottesdienst stattfindet, die Damen und Herren am Stand der Kirchlichen Dienste in Terminal 1 wissen die Antworten.

Auch die Flughafen-Angestellten scheuen einen Besuch bei den beiden Diakonen nicht. Die einen haben persönliche Probleme, bei anderen kriselt es im Beruf. Was es auch ist – die beiden Seelsorger stehen jedem mit Rat und Tat zur Seite. „Unsere Aufgabe ist es, zuzuhören, Mut zu machen und Tipps zu geben“, erklärt Völkel. Oder, wie Rapp sagt, Hilfe zur Selbsthilfe zu stellen: „Wir sehen uns als Brücke zu Fachdiensten. Wenn jemand Probleme mit seinem Partner hat, geben wir ihm die Adresse einer guten Eheberatung mit auf den Weg.“

An den Flughafen gekommen ist Peter Völkel damals, weil er sich auf den direkten Kontakt mit Menschen gefreut hat. Ähnlich ging es Otto Rapp: „Gereizt hat mich die Aufgabe, mit Personen zu arbeiten, die unterwegs sind. Denn das macht den Flughafen zu einem magischen Ort, zu einem Tor zur Welt.“ Dass der Job nicht nur positive, sondern auch

traurige Seiten haben würde, war beiden klar. „An einem Tag taufe ich einen Säugling, an einem anderen überbringe ich Eltern die Nachricht, dass ihr Kind gestorben ist“, berichtet Völkel. „Ein einfühlsames Wort oder ein warmes Getränk – es sind die kleinen Dinge, die in solchen Momenten zählen.“

Doch an wen wenden sich die beiden Diakone, wenn es ihnen selbst nicht gut geht? „Manches hängt ein bisschen an“, gibt Völkel zu. Um abzuschalten, ist er dann gerne in seinem Gärtchen. Oder er geht in die Sauna. „Das entspannt kolossal“, schwärmt er. Auch Otto Rapp weiß, dass jeder seine Grenzen hat: „Man muss wissen, wann es Zeit wird, die eigene seelische Hygiene zu pflegen. Tut man das nicht, kann man seine Arbeit nicht mehr richtig erledigen.“ Wie sein katholischer Kollege entspannt er sich in der Natur – entweder bei einem Spaziergang oder bei seinen Bienen. Denn der gelernte Gärtner ist auch Imker.

Seit 2004 gibt es auch am Flughafen einen Ort der Stille, an dem es möglich ist, abzuschalten, nachzudenken und zu beten: den Andachtsraum in

Terminal 3. Die Ruhesuchenden finden dort sowohl die Bibel als auch den Koran. „Hier sind Menschen aller Glaubensrichtungen willkommen“, so Rapp. „Ob Christen, Juden, Muslime oder Andersgläubige, die Bedürfnisse aller Menschen sind uns wichtig.“ Zusätzlich gibt es ein sogenanntes Anliegenbuch:

Darin können Wünsche, Ängste und Danksagungen eingetragen werden. Bei der von montags bis freitags täglich stattfindenden Mittagsandacht um zwölf Uhr werden sie in die Liste der Fürbitten aufgenommen – denn am Airport soll jeder zu Wort kommen.



„Wo geht es zu den Sicherheitskontrollen?“ – Claudia Hoppenkamps und ihre 20 ehrenamtlichen Kollegen kennen die Antwort auf Fragen wie diese.



Geistliche Nahrung ist der erste Schritt, handfeste Häppchen der nächste: Nach dem Jubiläumsgottesdienst warteten am Büfett bereits leckere Snacks und Getränke auf die hungrigen Gäste.

Willkommen am Flughafen



Seine Mission als Werbe-Ikone führte Franz Beckenbauer nach Stuttgart. Im Zelt von „Pomp Duck and Circumstance“ am Flughafen präsentierte der zweimalige Fußball-Weltmeister die neue Sorte eines bekannten bayrischen Bierbrauers. Sportreporter Gerd Rubenbauer und Maren Lagoni, amtierende Misses Baden-Württemberg, lieben es sich mit dem Kaiser schmecken.



Manche Wege nach Karlsruhe führen über Stuttgart: Generalbundesanwältin Monika Harms kam neulich am Landesflughafen an und fuhr mit dem Auto weiter zum Bundesgerichtshof.



Selbst an seinem 23. Geburtstag war Formel-1-Pilot Lewis Hamilton im Namen seines Arbeitgebers unterwegs: Im Stuttgarter Museum unterwegs: Im Stuttgarter Museum präsentierte er einen neuen Wagen. Zur An- und Abreise nutzte er das General Aviation Terminal (GAT) des Landesairports.



Minister Willi Stächele ist nicht nur in seiner neuen Funktion als Aufsichtsratsvorsitzender der Flughafen Stuttgart GmbH ein häufig gesehener Gast am Landesairport. Kurz vor seinem Abflug nach Budapest wurde der Minister für europäische Angelegenheiten von einem Fernsehteam des SWR interviewt.

Saftige Erfrischung aus Direktorenhand

Sie machen nicht nur als Flughafenchefs, sondern auch als Kellner einer Saftbar eine gute Figur: Die FSG-Geschäftsführer Prof. Georg Fundel und Walter Schoefer lieben sich nicht lange bitten, als der ADAC für den guten Zweck auf das benachbarte Messegelände einlud. Anlass dazu war die diesjährige Caravan, Motor und Tourismus-Messe (CMT), auf welcher der Automobil-Club mit einem Saftstand vertreten war.

Die CMT fand 2008 zum ersten Mal in den neuen Hallen der Landesmesse statt und lockte rekordverdächtige 218.000 Besucher an. 1.850 Aussteller, darunter auch der Flughafen Stuttgart mit einem eigenen Stand in Halle 6, informierten die Reiselustigen unter anderem über die unterschiedlichsten Urlaubsländer und -regionen. Diese Fülle an Information machte die Besucher durstig. Ihnen kam der ADAC-Stand gelegen: Dort boten Prominente aus Wirtschaft, Politik

und Kirche den Messebesuchern gegen eine Spende von 2,50 Euro ein Glas Apfel-, Orangen- oder Multivitaminensaft zur Erfrischung an. Der Erlös kam wie in den Jahren zuvor der Multiple-Sklerose-Plattform „Amsel“ zugute. Der in Stuttgart ansässige Verein setzt sich seit seiner Gründung 1974 für die Belange von Menschen ein, die an MS erkrankt sind.



Kellnern wie die Profis: Ungeahnte Talente bewiesen Prof. Georg Fundel und Walter Schoefer auf der CMT. Zum guten Zweck schenkten die beiden Flughafenchefs Saft aus. Ein nettes Schwätzle mit den Messe-Besuchern gab es zusätzlich.



Luftschiff steuert Flughafen an

Normalerweise schwebt er über dem Bodensee, im Juli aber kommt der berühmte Zeppelin-NT nach Leinfelden-Echterdingen. Die begehrten Rundflüge starten am Landes-airport



Wer vor dem Fest ein Ticket ergattert, kann mit dem Luftschiff über Leinfelden-Echterdingen gondeln.

Leicht war es nicht, die außergewöhnliche Stippvisite zu organisieren. „Die Deutsche Flugsicherung musste ihr Okay geben“, erzählt

Caroline Wenzel, stellvertretende Leiterin der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit am Stuttgarter Flughafen. „Und da der Zeppelin auf dem Platz der Hubschrauberstaffel abhebt, starten und landen die Polizisten bei ihren Einsätzen woanders.“ Doch die Behörden haben zugestimmt; auch die in unmittelbarer Nachbarschaft gelegene US Army stellt Flächen zur Verfügung. Und so ist Deutschlands einziges Luftschiff die große Attraktion beim Zeppelifest, das vom 18. bis 20. Juli in Echterdingen stattfindet.

Anlass für die Feierlichkeiten ist eine rührende Begebenheit: Am 5. August 1908 verunglückte das Luftschiff LZ 4 von Ferdinand Graf von Zeppelin bei Echterdingen und ging in Flammen auf. Niemand wurde ernsthaft verletzt, der große materielle Schaden hätte jedoch das Aus für Graf von Zeppelin bedeutet – hätten die zahlreichen Zuschauer an diesem Tag nicht eine beeindruckende Spendenaktion gestartet. Genau 6.096.555 Mark kamen zusammen und bildeten den finanziellen Grundstock für die Luftschiffbau Zeppelin GmbH und die Zeppelin-Stiftung.

Für den einstündigen Rundflug, der an den Festtagen über die Fildern, Stuttgarts Zentrum und Esslingen geht, gibt es noch ein paar Tickets.

Zehn Personen passen jeweils in die Gondel, einchecken werden sie am General Aviation Terminal des Flughafens. Wer nicht mit an Bord ist, kann sich den Zeppelin trotzdem aus der Nähe anschauen. Die beste Aussicht auf Start und Landung des Luftschiffs bietet die Besucherterrasse des Airports. „Wir freuen uns sehr, dass der Flughafen uns bei diesem besonderen Programmpunkt so unterstützt“, sagt Dorothea Veit, stellvertretende Leiterin des Kulturamtes Leinfelden-Echterdingen. An dem dreitägigen Zeppelifest, das der Flughafen Stuttgart außerdem mit einer Spende von 10.000 Euro sponsert, beteiligen sich zahlreiche Vereine der Stadtteile Leinfelden,

Echterdingen, Musberg und Stetten. Die Besucher können sich bei einer Hocketse verköstigen lassen, auf dem Programm stehen auch die unterschiedlichsten Kleinkunst-, Musik- und Theaterdarbietungen.

Tickets für den Rundflug

Wer beim Zeppelifest einen Platz an Bord des Luftschiffs möchte, wird mit 390 Euro zur Kasse gebeten. 20 Prozent Rabatt bekommen Kinder im Alter von zwei bis zwölf Jahren. Tickets und weitere Informationen gibt es bei der Deutschen Zeppelin Reederei unter 07541 5900-0.



Stefan Szczesny hat nicht nur die schönen Stahlfrauen entworfen, die gerade am Landesairport stehen, sondern im vergangenen Jahr auch den Zeppelin-NT bemalt.



Jobvermittlung Flughafen und Landesmesse

Benötigen Sie passgenaues Personal für Ihr Unternehmen? Dann ist der Arbeitgeberservice der richtige Ansprechpartner für Sie.

Wir sind serviceorientiert, direkt vor Ort, immer erreichbar und sofort aktiv. Wir stehen für einen schnellen, kostenlosen und effizienten Service rund um das Thema Personalvermittlung.

Sie haben Fragen allgemeiner Art? Unter den beiden Hotlines

für **Arbeitgeber** 01801 - 66 44 66 * und für **Arbeitnehmer** 01801 - 555 111 * beantworten wir Ihre Fragen gerne! (*3,9 Cent / Minute aus dem deutschen Festnetz)

Bundesagentur für Arbeit
Terminal 1 Ebene 2 · 70629 Stuttgart
E-Mail: Leinfelden-Echterdingen.Fluhghafenbuero
@arbeitsagentur.de
www.arbeitsagentur.de



Bundesagentur für Arbeit

Anmut in der Abflughalle



Szczesnys grazile Skulpturen erinnern an Scherenschnitte. In Wirklichkeit wiegen die Stahlfiguren aber mehrere 100 Kilogramm.

Eben noch in Saint Tropez, jetzt am und im Flughafen-gebäude: Die berühmten Stahlskulpturen von Stefan Szczesny bringen bis Mai mediterranes Flair an den Landesairport

Dass die Damen mehrere hundert Kilogramm wiegen, fällt nicht auf. Die Figuren, die in der Stahlbaum-Allee zwischen Terminal 1 und 3 des Stuttgarter Flughafens stehen, wirken leicht und grazil – wie Schattenbilder eben, denen sie

dank Farbe und Form ähneln. Seit wenigen Wochen ist die Ausstellung des Künstlers Stefan Szczesny mit dem Titel „Ausflug in die Sinnlichkeit“ zu sehen, nicht nur im Fluggastgebäude, sondern auch vor dem neuen Mövenpickhotel zwischen Messe und Airport.

Viele von Szczesnys Werken drücken pure Lebensfreude aus. Im vergangenen Jahr verwandelte er die Insel Mainau mit bunten Bildern und auffälligen Skulpturen in ein Gesamtkunstwerk, auch der Zeppelin-NT trug zu dieser Zeit Szczesny-Verzierungen. „Er ist ein mediterraner Künstler in bester Tradition“, so Kurator Professor Dr. Roland Doschka bei der Vernissage am Stuttgarter Flughafen. In der Tat hat Szczesny sogar seinen Wohnsitz ins mondäne Saint Tropez verlegt, dort und in Berlin hat der 56-Jährige ein Atelier.

So bunt wie viele seine Werke sind die Stahlskulpturen am Flughafen nicht. Vitalität und Energie strahlen vielmehr die Umrisse der Figuren aus – es sind sinnliche Frauen, in Bewegung, inmitten der Natur. Ihr Schwarz allerdings deutet die Vergänglichkeit des Schönen an. „Ernstere Fragen sind Szczesny nicht fremd“, erläutert Professor Doschka. „Und Schönheit ist gerade mit dem Wissen um ihre Vergänglichkeit umso mehr zu genießen.“

Genießen konnten die rund 130 Gäste der Vernissage dann nicht nur die Skulpturen und ihren Schöpfer, sondern auch Klavier- und Klarinettenmusik vom Feinsten. Die Pianistin Enikö Bors und

Maximilian Krome, Jungstudent an der Musikhochschule Weimar, unterhielten das kunstbegeisterte Publikum, zu dem auch die kenianische Prinzessin Odu Dua, Maria Prinzessin von Sachsen-Altenburg und der ehemalige VfB-Star und Fußballnationalspieler Guido Buchwald zählten. Letzterer war aus großem Interesse an Stefan Szczesny zum Flughafen gekommen: „Das ist ja ein bekannter Name – und seine Skulpturen gefallen mir wirklich sehr“, so Buchwald.

Dass sich die Reise der Stahlfrauen vom warmen Saint Tropez nach Stuttgart gelohnt hat, denkt auch Szczesny selbst. „Der Flughafen mit seiner anspruchsvollen Architektur ist ein reizvoller Ausstellungsort“, findet der Künstler. Wie die sinnlichen Figuren zwischen den berühmten Flughafenbäumen wirken, können interessierte Besucher noch bis 20. Mai mit eigenen Augen sehen.



Verzauberte mit ihrem Klavierspiel: Pianistin Enikö Bors.



Illustre Gäste bei der Vernissage: In der hinteren Reihe lächeln v.l.n.r. Kurt Krockenberger, Geschäftsinhaber Haus der Kunst, Prinzessin Odu Dua, Prof. Dr. Roland Doschka und Fußballlegende Guido Buchwald. Vorne stehen v.l.n.r. Prinzessin Vanessa, Stefan Szczesny und Prof. Georg Fundel.

Airportkunst unterstützt Kinderhilfsprojekt

4.840 Euro – im westafrikanischen Niger, wo der Monatslohn eines Arbeiters umgerechnet zehn Euro beträgt, ist das eine große Summe Geld. Dieser Betrag kam am Flughafen Stuttgart zusammen, als dort vor wenigen Wochen die Werke des Bundes Deutscher Künstler (BDK) unter den Hammer kamen. Ein australisches Känguru, geschäftiges Treiben in Hongkong und New Yorker Damen – diese und ähnliche Motive zeigen die 52 Fahnen und Bilder von Künstlern des BDK, die vor Kurzem bei der ersten Kunstversteigerung am Airport neue Besitzer fanden. Mit den Spenden wird Edith Jasper ein Kinderkrankenhaus in Niamey, der Hauptstadt des Niger, sanieren. „Damit können wir dort viel bewegen“, so Jasper. „Das Geld ermöglicht uns, neue Betten für die Kinder

zu kaufen, die Wände und Decken zu erneuern und zu streichen. Außerdem können wir eine grundlegende hygienische Versorgung gewährleisten.“ Doch damit nicht genug: Als Jürgen Raach, Shareholder und Mitgründer der Solar 23 GmbH in Reutlingen von Jaspers Projekt „Hoffnung Niger“ und der Auktion am Flughafen in der Zeitung las, kam ihm eine Idee: „Ich bin selbst beruflich in Afrika unterwegs. Nun möchte ich dem Kontinent etwas zurückgeben.“ Das tut er jetzt in Form einer Solaranlage für das Kinderkrankenhaus. Er spendet die gesamte Anlage, wird sie selbst in Niamey installieren und auch die künftige Wartung übernehmen. „Nun werden die Kinder nicht nur neue Zimmer bekommen, sondern endlich auch warmes Wasser“, freut sich Edith Jasper.



Kunst ersteigern, Hoffnung schenken: Caroline Wenzel vom Flughafen Stuttgart (links) und Ursula Andres vom BDK (Mitte) überreichen Edith Jasper (rechts) den Scheck.

Bühne frei fürs weiße Federvieh

Wie nahezu jeden Abend schiebt Dracula quietschend den Sargdeckel zur Seite – mit dem Ziel, im Mondschein ein besoffenes Meerschweinchen zu fangen. Er hat Übung darin: Es ist die 100. Show, die das rund hundertköpfige Team von Pomp Duck and Circumstance an diesem Abend im historischen

Spiegelzelt liefert – und bei Weitem nicht die letzte. Schließlich gehen täglich bis zu 1.000 Buchungen im Reservierungsbüro ein. Das ist nicht verwunderlich: Das Programm „Enten – Erben – Eifersucht“ kommt mit seiner Mischung aus Musik, Akrobatik und Theater gut an. Da fällt es den Zuschauern gar nicht so leicht, zwischen Lachen und Gucken auch noch zu essen. Denn ganz nebenbei wird ein 4-Gänge-Menü serviert. Bisher haben die Köche hinter den Kulissen 8.000 Kilo Zander, 800 Liter Soße und je 4.000 Kilo Tomaten und Karotten verarbeitet. Nachtisch gab es an diesem besonderen Abend gleich zwei Mal: Der Eigentümer und Produzent der Show, Walter Feucht, lud Gäste und Darsteller auf ein Stück Jubiläumstorte ein. Die hatten sich nicht nur seine Mitarbeiter verdient: „Die Schwaben sind die Sizilianer unter den Deutschen“, so Walter Feucht. „Sie klatschen, was das Zeug hält, gehen richtig mit.“ Und das werden sie bestimmt auch bei den nächsten hundert Vorstellungen tun.



100 Shows und kein bisschen leise: Die Akteure haben gut lachen – ihre Show kommt bei Groß und Klein gut an.

Veranstaltungen

22.02. bis 20.05.08	Ausstellung „Ausflug in die Sinnlichkeit“ 25 Schattenskulpturen von Stefan Szczesny Terminal 1 bis 3, Ebene 3, und Prisma-Passage zwischen Flughafen und Landesmesse
12.03.08	SWR1 Leute mit Stefan Szczesny Terminal 1, Ebene 5, 10 bis 12 Uhr
19.03.08	Ostergottesdienst Terminal 1, Ebene 5, um 12 Uhr
17.04.08	Tag der Logistik Kostenlose Führungen rund ums Thema „Logistik am Flughafen Stuttgart“ – Blick hinter die Kulissen von Gepäckeinsatzzentrale und Co. Informationen und Anmeldung unter: www.tag-der-logistik.de
23. / 24.04.08	Internationale Europäische Impfwochen Reisemedizinische Beratung zum Thema Impfen in den Terminals, Ebene 3, 8 bis 20 Uhr
25.04.08	Landesmissionsfest Jugendgottesdienst unter dem Motto „Mission is possible!?“ Gast: Bischof John Lupaa aus Tansania Terminal 3, Ebene 2, um 18 Uhr
07.05.08	Pfingstgottesdienst Terminal 1, Ebene 5, um 12 Uhr
18.07. bis 20.07.08	Zeppelin – Neue Technologie am Airport Zeppelifest Leinfelden-Echterdingen mit Rundflügen Informationen zum Ticketverkauf bei der Deutschen Zeppelin Reederei unter 07541 5900-0

Mehr Informationen zu den Veranstaltungen am Flughafen finden Sie im Internet unter www.stuttgart-airport.com.

Der Flughafen im Scheinwerferlicht



Und wie funktioniert das nun mit dem Push Back? Die Antwort gibt's in der Doku-Reihe „Abenteuer Airline“.

Weitere Informationen und Sendezeiten von „Abenteuer Airline: Hinter den Kulissen von Germanwings und dem Stuttgarter Flughafen“ gibt es unter www.takeoff-tv.de/frame.htm.

Licht aus, Spot an – im Fokus sind der Flughafen Stuttgart und die Airline Germanwings. Der Sender n-tv dreht für seine Dokumentationsreihe „Abenteuer Airline: Hinter den Kulissen von Germanwings und dem

Stuttgarter Flughafen“ seit Ende vergangenen Jahres auf dem Vorfeld, in den Terminals und in Flugzeugen. Bei der ersten Folge schalteten fast zwei Millionen Menschen zu. Weitere Episoden sind bis Anfang

Mai in der Sendung „Take off“ auf dem Nachrichtenkanal zu sehen. Die zehn Teile von „Abenteuer Airline“ bieten einen Blick hinter die Kulissen. Mit gelben Warnwesten bekleidet durfte das Kamerateam

zwischen den Flugzeugen umherlaufen, um so nah wie möglich am Geschehen zu sein. Und nicht nur der Flugbetrieb kam vor die Linse, sondern auch die Menschen, die ihn ermöglichen – wie zum Beispiel die Flugbegleiter. Ob dieser Beruf wirklich ein Traumjob ist, wird in der Dokumentation gezeigt. Ein weiteres Thema der Reihe ist das nächtliche Treiben am Flughafen. N-tv zeigt, was zu später Stunde am Landesairport, zum Beispiel am Postflugzeug, los ist. Wer's genau wissen will, sollte einschalten.

Zwischenstopp für die Liebe



Liebesgrüße aus dem Zwergerland: Renata Seyfert gesellte sich zu den Wichteln und machte so ihrem Mann ein besonderes Valentinsgeschenk.

Blumen oder Schokolade zum Valentinstag? Wer rund um den Tag der Liebe am Flughafen Stuttgart vorbeikam, hatte die Möglichkeit, seinen Liebsten mal ein anderes Geschenk zu machen: Vier Tage lang konnten sich die Besucher als Geheimagent, mit Zwergenfreunden oder umgeben von Lebkuchenherzen ablichten lassen. Fünf Minuten später hielten sie ihr originelles Bild zum

Tag der Herzen in den Händen. 460 Menschen lockte die Aktion dieses Jahr hinter die Fotowand. So auch Renata Seyfert, die mit dem Bild ihrem Mann eine Freude machte. „Er hat sich riesig gefreut, und ich klebe schon an der Wand. Jetzt möchte er mich noch rahmen lassen“, erzählt die Mitarbeiterin der Flughafenfirma Stuttgart Ground Services GmbH.

Kleine Verschnaufpause für Gehetzte

Für kurze Zeit die Seele baumeln lassen und verspannten Muskeln eine Pause gönnen – wenn der schwere Koffer am Check-in-Schalter vorerst verschwindet, kann eine kleine Massage die Wartezeit am Airport versüßen. Seit Ende vergangenen Jahres gibt es sieben Massagestühle in den Terminals. Sie

kneten Urlauber, Geschäftsreisende und Besucher von Kopf bis Fuß mit einer Technik durch, die dem fernöstlichen Shiatsu ähnelt. Sowohl im öffentlichen als auch im Sicherheitsbereich sorgen die farbigen Sessel für entspannte Minuten und lassen so den Urlaub schon vor dem Flug beginnen.



Ganz relax inmitten des Flughafentrubels – eine Massagerunde dauert fünf Minuten und entkrampft den Reisetag.

Ansturm auf Flughafen-Führungen

Neuer Besucherrekord am Flughafen: Über 31.000 Besucher waren 2007 bei einer Führung über das Gelände des Landesflughafens hautnah am Geschehen mit dabei. Sehr beliebt sind die Fahrten übers Vorfeld bei Schulklassen sowie Kinder- und Jugendgruppen: An sie ging mehr als die Hälfte der Termine.

Aber auch für ältere Flugbegeisterte machen Frank Dizinger vom Besucherdienst und seine fünf freien Mitarbeiter maßgeschneiderte Touren. Sie zeigen den Gästen, wie das Räderwerk der verschiedenen Firmen und Dienstleister am Flughafen funktioniert. „Die Leute sind schon begeistert, wenn sie die Sicherheitskontrollen passieren“, sagt Frank Dizinger. Von Nahem können die kleinen und großen Besucher dann die Abfertigungsarbeiten auf dem Vorfeld beobachten und der Flughafenfeuerwehr eine Stippvisite

abstatten. Zwischendrin winkt die Gruppe oft den Piloten der an- und abrollenden Maschinen zu: Viele haben Spaß an dem ungewöhnlichen Gruß und winken zurück. Ein kurzer Blick in die Gepäckhallen gibt einen Eindruck darüber, wie die Koffer über die Gepäckanlage verladen und weitertransportiert werden.

Die Führungen finden das ganze Jahr über statt, maximal 30 Personen groß dürfen die Gruppen sein. Anmelden kann man sich jeweils dienstags und donnerstags zwischen 14 und 16 Uhr unter der Telefonnummer 0711 948-2326. Die Führungen kosten 170 Euro. Ein bisschen Zeit und Kondition sollten die Gäste mitbringen, schließlich ist man zwei Stunden auf dem Gelände unterwegs.

Ganz exklusiv gibt es ab sofort auch Touren über das Vorfeld für ein bis maximal drei Personen. Die



So nah ran ans Geschehen darf nicht jeder: Frank Dizinger führt Groß und Klein über das Flughafengelände.

30-minütigen Rundfahrten werden mit einem Porsche Cayenne oder Mercedes ML des flughafeneigenen VIP-Services durchgeführt und kos-

ten 100 Euro. Gebucht werden können die VIP-Rundfahrten über die E-Mail-Adresse vip-service@stuttgart-airport.com.

Wunschvisite bei der Feuerwehr

Für den 17-jährigen Michael Mauch ging's vor einigen Wochen hoch hinaus: Er durfte zusammen mit seinem Vater und seinem Bruder mit Baden-Württembergs höchstem Teleskopmasten abheben und den Chef der Feuerwehr nach Herzenslust ausfragen

Eine Gratisfahrt mit dem eine Million teuren Löschfahrzeug gibt es nicht für jeden, der die Feuerwehr am Stuttgarter Flughafen besucht. Michael Mauch bekam vor einigen Wochen die Möglichkeit dazu – als Aufmunterung, denn der Schüler ist schon vor längerer Zeit an Krebs erkrankt. Den Ausflug zum Airport hatte das „Grüne Team“ einer baden-württembergischen Klinik organisiert. Die Mitarbeiter dieser Truppe gehen durch die Krankenzimmer, hören sich die Wünsche der Patienten an und kümmern sich dann um die Umsetzung. Bei Michael klappte sein Traumbesuch bei der Flughafenfeuerwehr schnell



Von schweren Autos und der Feuerwehr begeistert: der 17-jährige Michael genoss den Überblick vom Fahrersitz des mächtigen Löschwagens.

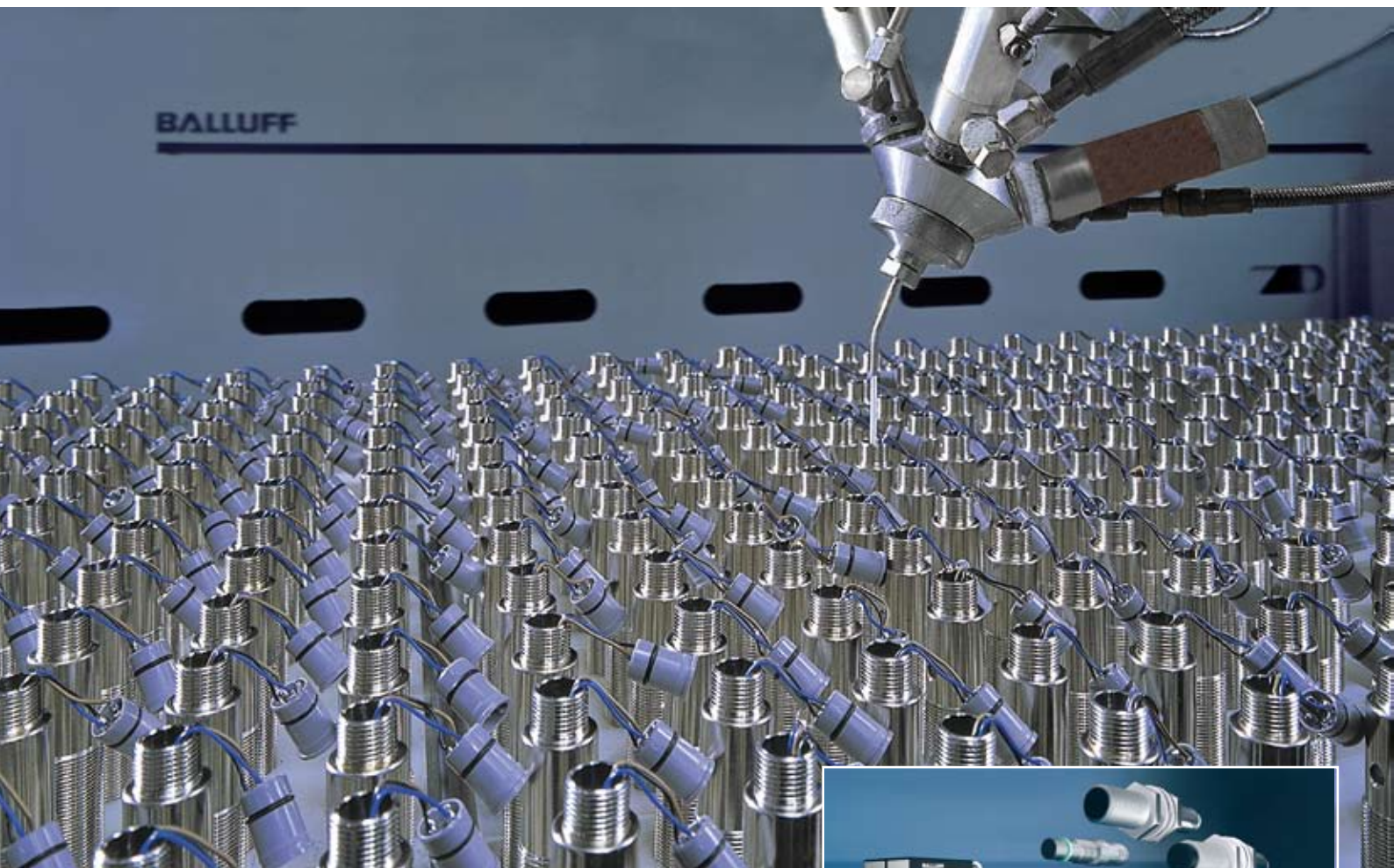
und unkompliziert. Mitnehmen durfte er seinen Vater und seinen Bruder, beide ebenfalls begeisterte Feuerwehrfans.

Der Leiter der Flughafenfeuerwehr, Andreas Rudlof, nahm sich persönlich Zeit für die Familie und erzählte den interessierten Gästen von Arbeitszeiten, Einsätzen und darüber,

wie sich die Mannschaft fit hält – beispielsweise auf der Endlosleiter. Auf dieser muss jeder Feuerwehrmann in voller Arbeitsmontur 30 Meter laufen können. Die Leiter bewegt sich dabei immer weiter, so lange, bis die ganze Strecke geschafft ist. „Wenn man auf der Leiter zu schnell unterwegs ist, kommt es schon

mal vor, dass man mit dem Helm gegen die Decke knallt“, erzählte Rudlof über die Herausforderungen des Trainings. Auch der Hindernis-Parcours müsse einmal im Jahr überwunden werden. Dieser wird mit Rauch voll gepumpt, es zucken bunte Lichter, Menschengeschrei und Feuerknistern beschallen den Raum. „Wir wollen unseren Leuten hier den Eindruck eines echten Unglücks nahebringen, damit sie im Ernstfall gut vorbereitet sind“, so der Feuerwehrkommandant.

Absoluter Höhepunkt der Führung: das Hubrettungsfahrzeug mit seinem langen Teleskopmasten. Er wurde eigens für Michael Mauch und seine Familie ausgefahren. „Das war schon irre hoch. Aber auch wenn es eisig kalt und windig war – es hat wahnsinnig viel Spaß gemacht“, schwärmt der Jugendliche. Wenn er jetzt erzählt, dass seine berufliche Alternative zur hauptamtlichen Feuerwehr eine kaufmännische Ausbildung ist, dann kann man das kaum glauben.



Kleine Teile mit großer Wirkung

Sensoren gibt es überall. Ob am Skilift oder im öffentlichen Nahverkehr – die Ticketkontrolle läuft über die Messfühler. An Flughäfen organisieren sie die Gepäckabfertigung, als Bewegungsmelder machen sie Haus und Grund sicherer, und in der industriellen Automation geht ohne die kleinen Helfer gar nichts. Balluff hat sich auf Letzteres spezialisiert und verkauft seine Produkte in alle Welt

Was Sensoren mit Schokolade zu tun haben? Ohne die kleinen elektrischen Teile müssten die Mitarbeiter von Ritter Sport, Milka, Lindt und Co. die süßen Tafeln per Hand einpa-

cken. Dank der Sensoren, die der Familienbetrieb Balluff in Neuhausen auf den Fildern produziert, geht das aber maschinell. Kaum fährt die Nascherei auf dem Band vorbei, veranlassen die Sensoren das automatische Einpacken und machen so die zartesten Versuchungen verkaufsfertig.

Sensoren sind Sinnesorgane

Aber Sensoren können noch mehr. Ihr Name stammt aus dem Lateinischen und bedeutet Wahrnehmung, Beobachtung und Gefühl. Nach diesem Prinzip funktionieren sie auch: Sie nehmen Signale aus der Umgebung auf und wandeln diese in elektrisch lesbare Daten um, die beispielsweise Computer

erkennen können. „Sensoren sind die Sinnesorgane moderner Maschinen“, sagt Albert Feinäugle, Leiter Marketing Services bei Balluff. Seit Mitte der 1950er-Jahre stellen die mittlerweile rund 2.000 Mitarbeiter des Betriebes sowohl

mechanische als auch berührungslose Sensoren her. Ähnlich wie die menschlichen Sinne können die kleinen Bauteile Informationen, die von anderen Objekten ausgesandt werden, aufnehmen und auswerten. Sie erfassen Größen wie



Nichts geht ohne Sensoren: An vielen Ecken und Enden werden die kleinen Helfer gebraucht – selbst bei der eigenen Produktion.



*Rolf Hermle, geschäftsführender
Gesellschafter*

Für ein international aufgestelltes Unternehmen wie Balluff, mit seiner Zentrale im Großraum Stuttgart, ist die Nähe zu einem leistungsfähigen Flughafen ein bedeutender Standortfaktor.

Geschwindigkeit, Temperatur oder Füllstand – oder erkennen schlicht und einfach, ob Schokolade und Verpackung vorhanden sind oder nicht.

Da selbst bei der Herstellung von Süßigkeiten die kleinen Messfühler benötigt werden, hat Balluff einen sehr weiten Kundenkreis: Rund 10.000 Kunden beliefert die Firma im Inland, über 50.000 sind es weltweit. Der Erfolg des Unternehmens spiegelt sich auch in seinem Umsatz wider: 250 Millionen Euro waren es im vergangenen Jahr.

Sensoren standen jedoch nicht von Beginn an auf der Produktpalette des familiengeführten Betriebes. Gebhardt Balluff gründete 1921 das Unternehmen, das anfangs Fahrräder, Motorräder und Nähmaschinen reparierte. In den 1950er-Jahren begann Balluff mit der Produktion mechanischer Sensoren und wurde so zum Partner des Maschinenbaus und der Automobilindustrie. In Ländern wie Brasilien, China oder den USA hat das Neuhauser Unternehmen bis heute sechs weitere Produktionsstandorte eröffnet und insgesamt 23 Tochtergesellschaften gegründet.

Nah dran – ein Faktor für Erfolg

Um in engem Kontakt mit seinen Kunden und den Tochtergesellschaften zu bleiben, ist die Nähe zum Flughafen Stuttgart ein groß-

er Pluspunkt für das Unternehmen. Laut Rolf Hermle, geschäftsführender Gesellschafter der Firma Balluff, ist die internationale Präsenz einer der Hauptfaktoren für den Erfolg. „Für uns ist die schnelle Erreichbarkeit unserer Partner in ganz Europa wichtig“, so Hermle. Ein Termin in Polen oder Spanien wird so für die Geschäftsleute von Balluff zu einer Tagesreise. Gleichzeitig ist die Zentrale in Neuhausen für die Kunden schnell und einfach zu erreichen. Der Flughafen spielt aber auch in anderer Hinsicht eine wichtige Rolle: Der Warentransport zu den Niederlassungen in den USA oder Asien erfolgt zum größten Teil über die wöchentlichen Luftfrachtsendungen.

Der Hauptsitz von Balluff ist und bleibt also nicht ohne Grund auf den Fildern. Das bestätigt der gewaltige Neubau im Neuhauser Industriegebiet, der 2006 fertiggestellt wurde. Damit vergrößerte das Unternehmen seine bereits bestehende Nutzfläche um mehr als 5.000 Quadratmeter. Auf dieser Fläche werden künftig Neuerungen bei den Sensoren angedacht, umgesetzt und verfeinert.



Kleine Teile brauchen besondere Aufmerksamkeit. Die menschlichen Sinne sind trotz Sensortechnik aber noch immer sehr gefragt.



Volle Kraft voraus: Balluff steuert mit moderner Technik und dem neuen Firmenbau in die Zukunft. Innerhalb von 14 Monaten stand der Neubau, und das alte Gebäude wurde en passant umgebaut. Rund acht Millionen Euro investierte das Unternehmen in seinen Hauptsitz in Neuhausen.

Meilensteine der Firmengeschichte

- 1921** Gebhardt Balluff gründet in Neuhausen auf den Fildern eine Reparaturwerkstätte für Fahrräder, Motorräder und Nähmaschinen
- 1956** Balluff wird zum Partner der Automobil- und Werkzeugmaschinenindustrie und entwickelt mechanische Sensoren
- 1968** Entwicklung von berührungslos arbeitenden Sensoren zur Objekterkennung
- 1971** Gründung der 1. Tochtergesellschaft Balluff Österreich
- 1976** Erweiterung des Stammhauses in Neuhausen durch einen Fabrikneubau
- 1984** Produktionsbeginn von Identifikations-Systemen, die auch in der Gepäckabfertigung eingesetzt werden
- 2000** Neues Logistikzentrum und Fertigung in Neuhausen
- 2006** Fertigstellung des Erweiterungsbaus Neuhausen
- 2008** Bis heute gründete Balluff insgesamt 23 Tochtergesellschaften in Ländern wie Japan, Brasilien, Ungarn, Schweden, Kanada, u. a. und besitzt weltweit sieben Produktionsstandorte



Wohnst Du noch oder fliegst Du schon?

Wer bei Rumänien nur an Transsilvanien, Graf Dracula oder Schafherden denkt, hat etwas Wichtiges vergessen: Die Wirtschaft des rund 22 Millionen Einwohner zählenden EU-Mitgliedstaats wächst – wozu auch die private Linienfluggesellschaft Carpatair ihr Quäntchen beiträgt

Was haben eine schwedische Möbelkette und eine rumänische Airline gemeinsam? Den Investor: Ingvar Kamprad, der Gründer und Namensgeber von Ikea, hat auch bei Carpatair seine Hände und sein Geld im Spiel. Der 82-Jährige zögerte vor

rund zehn Jahren nicht lange, auf Anfrage des Piloten Nicolae Petrov bei der Fluglinie einzusteigen. Eine Investition, die sich gelohnt hat – auch wenn die Anfänge eher beschaulich waren: 1999 gründeten der Moldawier Petrov und eine

kleine Gruppe privater Investoren aus Rumänien und der Schweiz Carpatair. Das Anfangskapital von 300.000 Euro reichte anfangs gerade einmal dazu, eine Maschine zu leasen. Diese flog vom siebenbürgischen Cluj-Napoca, zu Deutsch Klausenburg, die italienischen Städte Treviso und Bologna an.

Ob Rom, Chisinau oder Athen, in den vergangenen Jahren sind viele zusätzliche Destinationen hinzugekommen. Insgesamt sind es über 30 Flugziele, die von Carpatair angefliegen werden. Mit Stuttgart, Frankfurt, München und Düsseldorf sind auch deutsche Städte im Programm der jungen Airline: Von der baden-württembergischen Landeshauptstadt aus gibt es an sechs Tagen die Woche eine Verbindung ins rumänische Timișoara. „Außerdem planen wir, mit Nürnberg in Kürze einen fünften deutschen Flughafen anzufliegen“, so Hans-Jörg Hadbawnik, der Landesmanager für Deutschland.

Nicht nur die Anzahl der Flugziele nimmt stetig zu, auch die Flotte der Airline hat sich vergrößert. Aus einem Flugzeug wurden stolze 17: So nennt die Carpatair mittlerweile 14 Maschinen des Typs Saab 2000 und drei Fokker 100 ihr Eigen. Gewartet werden sie alle im eigenen Hangar am Heimatflughafen Timișoara. Rund um die Uhr stehen hier Ingenieure bereit, die die Maschinen regelmäßigen Checks unterziehen. „Sicherheit wird bei uns großgeschrieben“, bestätigt Hadbawnik, der bis



Hans Hadbawnik schaut regelmäßig bei seinem alten Arbeitgeber, dem Flughafen Stuttgart, vorbei – von dort aus fliegt er dann zu seinem neuen Chef nach Rumänien.



Keep smiling – ob rumänischen Schafskäse zum Frühstück oder etwas Warmes zum Mittagessen, die Crew-Mitglieder servieren alles mit einem Lächeln auf den Lippen.

vor einigen Monaten Leiter der Marketingabteilung des Stuttgarter Flughafens war. „Nicolae Petrov ist ein Perfektionist. Er kümmert sich gewissenhaft um jedes Detail.“

Auch auf den aktuellen Flugplan hat Teilhaber Petrov stets ein Auge: Wenn nötig, setzt er sich selbst hinter das Steuer im Cockpit – denn der Präsident der Airline ist Pilot aus Leidenschaft. Seine Passion wird er zukünftig weitergeben: „In ganz Rumänien mangelt es an Fachkräften“, so Petrov. Aus diesem Grund wird Carpatair mithilfe eines österreichischen Computerprogramms bald eigene Flugkapitäne ausbilden. „Dieses Web-basierte Programm wird ständig überarbeitet und angepasst. Daher ist es immer auf dem neuesten Stand der Technik“, so Petrov.



Tatort Drehkreuz: 65 Prozent aller Passagiere des Flughafens in Timișoara nutzen die Maschinen der Carpatair.

Auch die Pilotenausbildung wird am Flughafen Timișoara stattfinden. Der Airport ist mittlerweile zum zweitgrößten des Landes aufgestiegen. Von den rund 845.000 Passagieren, die 2007 dort ankamen oder abflogen, hatten zirka 614.000 Tickets für Carpatair – das entspricht 65 Prozent. Im Laufe des Jahres werden mit dem ukrainischen Odessa und voraussichtlich Kiew und Nürnberg neue Destinationen und dadurch mehr Fluggäste hinzukommen.

Zwischenlandung in Timișoara

Neben dem mediterranen Klima war es vor allem die zentrale Lage der rund 400.000 Einwohner zählenden Stadt im Westen des Landes, die das Gründungsmitglied Petrov überzeugte, dort ein internationales Luftverkehrsdrehkreuz einzurich-

ten: Jeden Morgen landen gegen 8 Uhr die Flugzeuge der Carpatair aus den rumänischen Flughäfen, der Republik Moldau und der Ukraine in Timișoara. Innerhalb einer Stunde werden sie betankt und gereinigt, um dann weiter nach Italien und Deutschland zu fliegen. Auch an den westlichen Zielflughäfen ist die Aufenthaltsdauer begrenzt, schließlich müssen die Maschinen bereits um 14 Uhr Ortszeit wieder auf ihrem Heimatairport bereitstehen. Von dort aus macht sich die gesamte Flotte rund 60 Minuten später wieder auf den Weg zu den östlichen Destinationen.

Vier Mal pro Tag heben die Flugzeuge der Carpatair ab, um ihre Fluggäste, größtenteils Geschäftsreisende, zu ihren Zielen zu bringen. „Unser Anliegen ist es, wichtige Städte Europas mit ganz Rumänien

zu verbinden“, so Petrov. Nach einer kurzen Zwischenlandung in Timișoara macht sich seine Flotte daher auf zu abgelegenen und häufig noch unerschlossenen Regionen des Landes. „Dank uns sind auch die entferntesten Winkel Rumäniens für jedermann schnell und komfortabel zu erreichen“, fährt Petrov fort. Dass das Reisen mit Carpatair so angenehm wie möglich wird, dazu tragen die rund 500 Mitarbeiter der Airline bei. Ihr Altersdurchschnitt beträgt 27 Jahre. Dagegen wirkt Nicolae Petrov mit seinen 41 Lenzen fast schon alt. So ist es dann auch zu erklären, dass er den betagten Song „Solid as a rock“ im Ohr hatte, als er nach einem passenden Namen suchte. „Wir haben kurz mit Dracula Airways geliebäugelt, uns dann jedoch für Carpatair entschieden“, schmunzelt der Geschäftsmann. Schließlich steht die Bergkette nicht nur für Rumänien – mit der Ukraine, Österreich und der Slowakei grenzen viele weitere Länder an die Karpaten. „Außerdem stehen sie wie alle Gebirge für Stärke und Beständigkeit. Sie sind massiv und wanken nicht im Wind“, so Petrov. Ähnlich wie die Airline selbst, die die Berge nicht nur in ihrem Namen, sondern auch im Logo trägt: Nächstes Jahr feiert sie ihr zehnjähriges Bestehen und wird dann den Titel, die größte regionale Linienfluggesellschaft Osteuropas zu sein, solide verteidigen.

Flugverbindungen:

Carpatair fliegt das rumänische Timișoara (Temeswar) täglich außer sonntags um 11:30 Uhr von Stuttgart aus an. Die Flugdauer beträgt nicht ganz zwei Stunden.



Nicolae Petrov ist ein Mann mit Überzeugungskraft – mit Ikea-Gründer Ingvar Kamrad und Moritz Suter von der Crossair holte er vor zehn Jahren berühmte Investoren mit an Bord.



Die Karpaten stehen für Beständigkeit. Auf dem Flug von Stuttgart nach Timișoara wird die Gebirgskette nicht überflogen – stattdessen können die Passagiere einen Blick auf Alpen werfen.



Airbus A320

Spannweite:	34,09 m
Länge:	37,57m
Reichweite:	5.185 km
Max. Startgewicht:	77 t
Sitzplätze:	40

Das Emirat Kuwait am Persischen Golf zählt aufgrund der großen Erdölvorkommen zu den reichsten Ländern der Erde. Zur Pflege wirtschaftlicher Kontakte mit Baden-Württemberg reiste eine Delegation mit diesem Airbus A320 nach Stuttgart. Die Maschine wird von der staatlichen Kuwait Airways exklusiv für die Regierung des Landes betrieben.

Boeing 737-800(WL)

Spannweite:	35,79 m
Länge:	39,47 m
Reichweite:	5.450 km
Max. Startgewicht:	80 t
Sitzplätze:	172



Ihre Heimat kann diese Boeing 737-800 angesichts des eindeutigen Namens schlecht verleugnen. Miami Air aus dem sonnigen Südosten der USA bietet ihre Flugzeuge nicht nur für Charterflüge innerhalb des amerikanischen Kontinents an, sondern setzt sie wie in diesem Fall auch für das Militär als Truppentransporter ein.



Boeing 737-800(WL)

Spannweite:	35,79 m
Länge:	39,47 m
Reichweite:	5.450 km
Max. Startgewicht:	80 t
Sitzplätze:	189

Primera Travel Group ist der größte Reiseveranstalter Islands und bietet in diesem Rahmen Charterflüge zu Zielen in Europa, Kanada und der Karibik an. Die Fluggesellschaft JetX setzt ihre Flugzeuge, darunter auch diese Boeing 737-800, überwiegend für Primera ein und hat dafür eine passende Bemalung gewählt.

Boeing 737-500

Spannweite:	28,90 m
Länge:	31,01 m
Reichweite:	3.148 km
Max. Startgewicht:	61 t
Sitzplätze:	104



Belavia ist die nationale Fluggesellschaft Weißrusslands und verfügt mehrheitlich über Flugzeuge aus russischer Produktion. Auf Flügen zu den wichtigsten europäischen Destinationen setzt die Airline jedoch seit Ende 2003 auch zwei Boeing 737-500 ein. Ein Charterflug führte die aus Minsk kommende Maschine weiter ins albanische Tirana.

Der Da Vinci Code – Fluggeschichte am FKB



Die Gesundheit von Passagieren und Crew steht an Bord von Verkehrsflugzeugen an erster Stelle – damals wie heute.

Ob die Mona Lisa je mit einem Fallschirm gesprungen ist, ist fraglich – dass ihr Schöpfer Leonardo da Vinci gerne selbst abgehoben und wieder sicher gelandet wäre, beweisen seine Skizzen. Interessierte Besucher können sie am Flughafen Karlsruhe / Baden-Baden (FKB) genauer unter die Lupe nehmen

„Bling“ – wer schon einmal geflogen ist, kennt diesen Klang: Sobald er ertönt und mit ihm das Gurt-Symbol aufleuchtet, weiß der geübte Passagier, dass er sich anschnallen soll. Schließlich wird nicht nur im Straßenverkehr Sicherheit groß-

geschrieben, auch ein Flugzeug beherbergt viele Gerätschaften zum Schutz von Fluggästen und Crewmitgliedern. Einen Überblick darüber verschafft ein Museum auf dem 600 Hektar großen Gelände des Baden-Airparks.

„World of Flight“ sagt der Schriftzug am Eingang des Shelters, in dem sich das Museum Flugsicherheit und Rettung befindet. Im Inneren des Hangars, in dem bis 1993 die kanadische Luftwaffe stationiert war, ist die Geschichte der Rettungsgeräte und Sicherheitseinrichtungen in der zivilen und der militärischen Luftfahrt dargestellt: Von einer Kopie von Leonardo da Vincis erstem Entwurf eines Fallschirms aus dem 15. Jahr-

hundert bis hin zu den heutigen Sicherheitseinrichtungen an Bord eines modernen Verkehrsflugzeuges findet sich hier alles.

Doch auch wer sich für das militärische Flugwesen interessiert, kommt auf seine Kosten. Unter den Original-Exponaten, die aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs und danach stammen, befindet sich der erste Schleudersitz der Welt. Ursprünglich war dieser in der deutschen Heinkel HE 219 Uhu eingebaut. Gleich daneben stehen die westlichen und die russischen Varianten – einem internationalen Vergleich steht somit nichts im Wege. Vervollständigt wird die Sammlung durch einen Schleudersitzsimulator: Mit seiner Hilfe können Piloten den Ernstfall proben.

Modische Fragen kommen in der Ausstellung auch nicht zu kurz: Zu der Fliegerbekleidung aus den verschiedenen Epochen gehören Druckanzüge und Helme aus den USA, Frankreich und Russland. Auch eine Höhenflugausrüstung ist darunter: Der originale Druckhelm des berühmten Piloten Alexander Paringaux lässt erahnen, welcher technische Aufwand nötig ist, um einen Menschen in großen Höhen überlebensfähig zu machen. Er flog 1995 mit seiner MIG 25 auf 30.500 Meter.

Was genau Fluglotsen während ihrer Arbeitszeit tragen, bleibt in

der Ausstellung unbeachtet, ihrer Tätigkeit wird jedoch größeres Augenmerk geschenkt: Ein nachgebauter Arbeitsplatz zeigt den Besuchern des Museums, welche Ausrüstung für die Durchführung eines sicheren Fluges durch die Flugüberwachung vom Boden aus notwendig ist. Wer beim Verlassen des Hangars einen letzten Blick auf den Tower des FKB wirft, weiß nun genau, wie es darin aussieht.




Geschichtsträchtige Ausstellungsstücke: Zurzeit des Zweiten Weltkriegs wurden die Heinkel-Schleudersitze entwickelt.

Die „World of Flight“ auf dem internationalen Verkehrsflughafen Karlsruhe / Baden-Baden (FKB) ist an den Wochenenden geöffnet: samstags von 13 bis 17 Uhr, sonntags von 11 bis 17 Uhr. Der Eintritt beträgt für Erwachsene vier, für Kinder zwei Euro. Nähere Information im Internet unter www.schleudersitz-soellingen.de.



EURONICS
best of electronics!

**Technik
Leistung
Design**



**MEGA
COMPANY**
Echterdingen



**Hauptstr. 171 • Leinfelden-Echterdingen
Tel: 0711/ 94 70 00**

Nur 3 Minuten vom Flughafen



Für Bücherwürmer und Leseratten

Literaturempfehlungen von Christiane Ziegler, Treffpunkt Buch – Buchhandlung am Flughafen Stuttgart, Terminal 1, Ebene 4



Sternekoch trifft japanisches Rind

Seine „kulinarische Entdeckungsreise“ führt den Sternekoch Claudio Urru, Küchenchef des top air am Stuttgarter Flughafen, in die USA, auf die Lofoten, nach Österreich und immer wieder nach Frankreich. Unterwegs besucht er neben den Pariser Markthallen eine Rinderfarm in Nebraska. Das spiegelt sich auch in der Rezeptauswahl wider: So lädt der 34-jährige gebürtige Italiener ein zum Nachkochen von Tatar vom Wagyu-Rind mit Melonenchutney, Artischocken, dazu Basilikumpesto oder Bananensoufflé mit Sauerrahmeis und Kompott von Sauerkirschen. Untermalt werden Reiseberichte und Rezepte von einer bunten Auswahl an Fotos von schnellen Autos, Landschaften, Menschen, Zutaten und der Gerichte.

Claudio Urru · Kulinarische Entdeckungsreise · Media Service Stuttgart · ISBN 978-393993-400-4 · 78,00 €

Flugzeuge bauen mit Willy Werkel

Willy Werkel geht in die Lüfte – nachdem der Tüftler sich bereits an Autos, Schiffen und Raumschiffen versucht hat, beschließt er nun, sich ein Flugzeug zu bauen. In einem verlassenen Hangar voller Krimskrums findet er alles, was er benötigt. Neue Ersatzteile kommen nach und nach dazu. Willy Werkel muss ganz schön experimentieren, bis er sich mit seinem Flugzeug in die Lüfte hebt. Die DVD ist für Kinder ab sechs Jahren geeignet. Ein besonderes Extra ist der Flugsimulator: Er gibt den Spielern das Gefühl, als Willys Copilot hinter dem Steuer eines echten Flugzeugs zu sitzen. Zudem sind alle Flugzeugteile in 3-D-Optik dargestellt.

Flugzeuge bauen mit Willy Werkel · Terzio Verlag · ISBN 978-3-89835-104-1 · 19,95 €



Lästern für Anfänger

Um 1850 wurde Political Correctness noch nicht großgeschrieben. Zu dieser Zeit verfasste Favell Lee Mortimer ihren Reiseführer. Mit Hilfe ihrer Länderbeschreibungen entwarf die im viktorianischen England bekannte Kinderbuchautorin ein wunderliches Bild der Welt und ihrer Bewohner – gespickt von Vorurteilen und Ressentiments. Das Kuriose daran: Die Autorin hat keines der Länder, über die sie schrieb, je selbst besucht. Ihr Wissen hat sie sich aus Nachschlagewerken angelesen, die sie sehr pessimistisch zu interpretieren verstand. Aus heutiger Sicht hat ihre Schwarzmalerei jedoch durchaus etwas Amüsantes.

Favell Lee Mortimer/Todd Pruzan · Die scheußlichsten Länder der Welt · Malik Verlag · ISBN 978-3-89029-326-4 · 16,90 €

FLUGBLATT

Erscheint vierteljährlich, Auflage 65.000

Herausgeber

Flughafen Stuttgart GmbH
PF 23 04 61, 70624 Stuttgart
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: 0711 948-3753,
E-Mail: presse@stuttgart-airport.com

Redaktion

Volkmar Krämer (verantwortlich)
Rebekka Knauß, Nicola Lörz

Beiträge in diesem Heft:

Wolf-Dieter Ebersbach, Janine Franke, Rebekka Knauß, Volkmar Krämer, Nicola Lörz, Nico Ruwe, Beate Schleicher, Christiane Ziegler

Koordination, Layout

Werbeagentur Beck GmbH & Co. KG,
73732 Esslingen, Telefon: 0711 937893-0
E-Mail: info@werbeagentur-beck.de
Internet: www.werbeagentur-beck.de

Anzeigenverwaltung

Beck Medien- und Verlags-GmbH
Karin Weber, 73732 Esslingen
Tel. 0711 335916, Fax 0711 937893-9,
E-Mail: info@beckmedien.de

Druck

F&W Mayer Service&Print,
Schelztorstr. 50, 73728 Esslingen

Bildnachweis

Balluff, Carpatair, Deutsche Zeppelin-Reederei, Dfaz, DFS, DSI (Universität Stuttgart), Andreas Dürr, Flughafen Karlsruhe/Baden-Baden, Flughafen Stuttgart GmbH, Janine Franke, Stéphane Guisard, Daniela Haußmann, IFB (Universität Stuttgart), Rebekka Knauß, Franziska Kraufmann, Stadtverwaltung Leinfelden-Echterdingen, Matthias Lindner, Nicola Lörz, Achim Mende, Niesyto Design, Pomp, Duck and Circumstance, Projektgesellschaft Neue Messe, Maks Richter, Beate Schleicher, Fabian Völker

www.stuttgart-airport.com

Flugblatt

ist titelschutz- und warenzeichenrechtlich geschützt. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen. Zitate aus dem Inhalt sind bei Quellenangabe erwünscht, Belege erbeten. Die Angaben in dieser Publikation beruhen auf sorgfältigen Recherchen der Autoren. Herausgeber und Autoren können jedoch keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben in dieser Publikation übernehmen. Für den Inhalt der Anzeigen sind die Inserenten verantwortlich. Alle Rechte vorbehalten.

Es gilt die Anzeigenpreisliste Januar 2008

The logo for TUIfly.com, featuring a stylized red smile icon above the text "TUIfly.com" in a bold, red, sans-serif font. The logo is set against a bright yellow rectangular background.

TUIfly.com

A close-up portrait of a smiling female flight attendant in a dark blue TUIfly uniform with yellow accents. She is wearing a dark blue pillbox hat with a yellow stripe and a matching scarf. The background is a bright blue sky with a TUIfly aircraft visible on the tarmac in the distance.

Wir sprechen Deutsch,
Englisch und freundlich.
Willkommen an Bord.

Fliegen Sie europaweit ab 19,99 €*. Buchen Sie jetzt auf tuifly.com, in Ihrem Reisebüro oder telefonisch** unter 01805/ 75 75 10.*****

* Inklusiv-Preis für Oneway-Flug auf ausgewählten Flügen bei Internetbuchung, begrenztes Sitzplatzkontingent pro Flug. **Bei Buchung über Telefon oder im Reisebüro fallen pro Flug 7,50 € Serviceentgelt an. ***0,14 €/Min. aus dem Festnetz der dt. Telekom, abweichender Mobilfunktarif.

Ab Stuttgart ganz Europa entdecken.

Wir haben die richtige Verbindung für Sie.
Mit Vorteilen, die Ihnen nur Germanwings bietet:

Ab **19*** €
je Teilstrecke



8x fliegen - 1x kriegen

- Prämienflug nach acht Hin- und Rückflügen
- Partnerangebote und Reisespecials



TIPP

Web Check-In: bequemer einchecken

- Bordkarte schnell und einfach am eigenen PC ausdrucken
- Direkter Zugang zum Sicherheitsbereich
- Einchecken im Internet ist 24 Std. bis 3 Std. vor Abflug möglich



TIPP

Rail & Fly: die günstige Anreise

- Bequem mit der Bahn zum Germanwings Abflughafen
- Bundesweit zum Festpreis von nur 19 Euro pro Person und Strecke



NEU

Familienflüge zum Spartarif

- Ab sofort und dauerhaft: Kinder von 2 bis einschließlich 11 Jahren sparen ein Drittel des Flugpreises**



*Preis je Teilstrecke inkl. Steuern, Gebühren und passagierbezogener Entgelte. Begrenztes Sitzplatzkontingent pro Flug, zwischenzeitlicher Verkauf vorbehalten.

**Das Angebot bezieht sich nur auf Neubuchungen via Internet, Call Center sowie Airport Sales zzgl. Steuern, Gebühren und passagierbezogener Entgelte. Ausgenommen sind 19 € Inklusiv-Tickets sowie alle Flex-Tarife.

Jetzt günstig Flüge buchen auf germanwings.com